Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 53.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 52. | Redaktion Jos. Grunau. | Mittwoch, 29. Januar 1913. (Franz von Sales.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaftf. Buchdruckerei, Neuß | 40. Jahrgang.

Bestellungen
auf die
Neuß-Grevenbroicher Zeitung
werden von der Post und unsern Boten
jederzeit
entgegengenommen.

Der
Abonnementspreis
beträgt pro **Monat** nur

50 Pfg.

Sonntagsblatt 5 Pfg. mehr.

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** ist mit
12500 Abonnenten
die weitverbreitetste Zeitung in der Stadt wie in den Kreisen **Neuß und Grevenbroich** und daher das
wirkungsvollste Organ für Anzeigen
aller Art.

sc. Erzherzog Rainer.

Man schreibt uns aus Wien: „Lieber Herr Oheim" waren die Handschreiben betitelt, die Kaiser Franz Josef in offiziellen Angelegenheiten an den Erzherzog Rainer sandte: der 82jährige an den 87jährigen. Der milde und liebevolle Glanz soweit hinausgerückter Jahre brachte diesem Doyen des Kaiserhauses allen Herzen menschlich nahe. Denn das Alter, das Greisentum eines Menschen hat eine ganz merkwürdige Kraft, das Reinmenschliche aus einem Charakter herauszubilden, an die letzte Gemeinschaft von uns allen ständig zu mahnen. In der silbernen Gloria kam Erzherzog Rainer sozusagen zu seinem innersten Wesen. Denn dieser Aelteste der Habsburger Dynastie ist ihr am meisten demokratisch gesinnter Sproß, dieser patriarchale Prinz, der aus den verschollenen Tagen der Metternichära in unsere Zeit gekommen war, ist von freiheitlichen Ideen bewegt gewesen und ist trotz der allmählichen Schwäche seiner Körperkräfte niemals der gemeinmenschlichen Schwachheit verfallen, nach Canossa zu gehen.

Der Erzherzog Rainer war früher eine populäre Figur der Wiener Straße. Wie oft haben wir ihn als kleine Buben gesehen, wenn er an Vormittag von seinem Palais auf der Wiedener Hauptstraße am Naschmarkt vorbeischritt, vorüber an den Obst- und Gemüsehändlerinnen mit dem von Sonne und Wetter, von Alkohol und Kaffee braunrot gebeizten Gesichtern, an den Standelweibern vorbei, die die derben Hände in die breiten Hüften stemmten und dem Erzherzog wie einem guten Alltagsbekannten zunickten! Volksstimme. Und sie ist gar nicht so ohne Beweiskraft, denn es spricht sich stets herum, wenn einer seinen Dienern ein guter Herr, seinem Weib ein liebenswürdiger Gatte und den Menschen und ihren vorwärtsstrebenden Berufen ein freundlicher Förderer ist. Und wenn der Erzherzog an solchen Vormittagen die Spaliere der Gemüsestände passiert hat, dann ist es wohl auch allemal in dem vorwärtsstrebenden Bemühen ein bißchen weiter gegangen, denn sein Weg führte ihn in die Akademie der Wissenschaft, deren Kurator er, oder in das Kunstgewerbemuseum, dessen Schöpfer und Protektor er war. Das war aber nicht bloß repräsentative Beschützungs- und Beglückungsangelegenheit. Diese beiden Stellungen waren dem Herzog stets Arbeit und Pflichterfüllung, er hat wirklich die österreichische Kunstindustrie mit Ettelberger neu belebt, und er hat die gelehrte Forschung durch seine Ankauf ägyptischer und semitischer Sprachdokumente, des „Papyrus Rainer" bedeutsam gefördert.

Was diesen Mann auch anging, immer geschah es mit einer bewundernswert ehrlichen Tüchtigkeit, die sich nicht von Strömungen und nicht von Dogmen den Blick verhängen ließ, die sich von der Ueberzeugung nicht abbiegen ließ und sich ein Leben lang treu blieb. Auch politisch: denn Erzherzog Rainer, der Präsident jenes Kabinetts Schmerling, mit dem die deutsch-zentralistische Verfassungsära (Februar 1864) einsetzte, trat vom Ministerium zurück, als der Bremserlaß des Sistierungspatents kam. Bereits 1885 sagte der Graf Vasili, der damals seine gut unterrichteten Briefe über die „Wiener Gesellschaft" schrieb, daß der Kaiser in Erzherzog Rainer seinen besten Freund und treuesten Berater gehabt, daß ihn seit jüngst aber andere Einflüsse, „gegen die er nicht aufkommen konnte", in den Hintergrund gedrängt hätten.

Dennoch hat er dem Kaiser und dem Reich auch später gewaltige Dienste geleistet, vor allem als Reorganisator der Landwehr, deren Oberkommando er 1872 übecnahm. Und es paßt ganz gut in das Bild dieses Prinzen, daß er auch als Militär gerade jenem Truppenteil vorgestanden ist, der dem Volk am nächsten steht, der am meisten zu ihm gehört und niemals über die Grenze darf, sondern bloß der Verteidigung und der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Innern dient.

Ein klärendes Wort an den modernen Menschen.

(Schluß.)

3. Die Existenz der katholischen Kirche ist darum eine Notwendigkeit, eine Lebensfrage für den Bestand des Christentums, für die religiöse Menschheit und jede einzelne Seele. Denn sie allein hält das christliche Wesen aufrecht, ungeschmälert und ungebeugt und für alle Zeiten und Geschlechter soviele ihrer noch kommen mögen. Sie hat ein Recht auf Mitglieder. Es kann nicht dem subjektiven Gutdünken überlassen sein, ob die Menschheit der alleinseligmachenden Kirche beitreten will oder nicht. Denn jedes Lebensinteresse, jede Daseinsfrage bedeutet eine Forderung und eine Notwendigkeit und damit auch eine unübersteigliche Schranke für Laune und Willkür. „Nun ahnen wir auch den unerbittlichen Ernst jener Verpflichtung, die Christus jeglichem Menschen auferlegt hat, seiner Kirche sich anzuschließen. Das heiligste aller Interessen, das religiöse, darf der Menschheit keine Rast und Ruhe lassen, bis sie geraden Laufes in das heilige Innenland jener Kirche vorgedrungen und ganz umschlossen ist von ihrer Gemarkung. Dieses Gebot heiliger Selbstliebe, dieses strenge und ernste Gebot religiöser Gewissenhaftigkeit hat nun Christus auf seine Lippen genommen und der Menschheit verkündet: es ist zum Gebote des Gottmenschen geworden und die Majestät des Allerhöchsten steht nun hinter ihm. . . . Wie könnte der noch teilhaben an Christus, der wissentlich, mit hartem Herzen und verstocktem Sinn an seiner Kirche vorüberginge? Das ist die Intoleranz der Christuskirche, daß sie ein Verdammungsurteil spricht über die Böswilligen und Feigherzigen. Diese gehören weder zum Leibe noch zur Seele der Kirche, weder zu ihrem äußern Verband, noch zu ihrer inneren Verwandtschaft". Von ihnen gilt die Wahrheit: „Außer der Kirche kein Heil." — Uns Menschen steht es nicht zu, über die einzelne Seele abzuurteilen. Es ist hier wohl am Platze, zur Ergänzung der Ausführungen auf eine Stelle in Hettingers Apologie des Christentums (8. Aufl., 4. Bd., S. 93) hinzuweisen: „Also verdammt die Kirche die außer ihrem Schoße Lebenden? Nicht doch! Der Satz: Nur in der Kirche ist Heil, hat durchaus keine subjektiv-individuelle, sondern eine rein objektive und formelle Bedeutung; die ethische Bestimmtheit des Einzelnen in dieser seiner falschen Stellung außerhalb der Kirche, die unendlich vielen Grade und Abstufungen der Verschuldung und Zurechnungsfähigkeit, vom Zustande unfreiwilligen Irrtums an bis zur Indolenz des Indifferentismus, bis zur bewußten, völlig freien Befeindung und dem dämonischen Hasse der Wahrheit, mit einem Wort, den Gewissenszustand kann allein der erkennen, vor dessen Auge alles offen liegt. Ob es unfreiwilliger Irrtum war oder Lüge — und letztere ist schon jedes Verharren und Stehenbleiben auf einem Standpunkt, weder Durst nach höherer Wahrheit und religiöser Gewißheit noch nicht Befriedigung gefunden — dies kann Gott allein entscheiden". Soweit Hettinger.

Pater Lippert schließt seine Darlegungen: „Darum lieben wir Katholiken alle unsere Brüder, die ein christliches Pfund gerettet haben und damit ehrlich und redlich wuchern zur eigenen Tüchtigkeit und Güte und zur Rettung verlorner Menschen. Die Kirche ist nicht neidisch, wenn der Ueberfluß ihrer Kraft auch noch jenseits ihrer Mauern Paradiesesblümlein weckt; mit jeder christl-

Tagebuchblätter Sultan Abdul Hamids II.

Ein Dokument von höchstem zeitgeschichtlichen Interesse veröffentlicht in dem demnächst erscheinenden Februarheft von „Nord und Süd" der Herausgeber Prof. Dr. Ludwig Stein: Tagebuchblätter mit „Gedanken und Erinnerungen" von Sultan Abdul Hamid II., die einen denkwürdigen Kommentar zu den Ereignissen liefern, die gerade in diesen Tagen zum tragischen Abschluß gelangen. Als Herausgeber zeichnet Ali Bahhi Bey, und Prof. Stein bemerkt dazu: „Diese Memoiren sind mir von durchaus vertrauenswürdiger Seite zugegangen, welche die Verantwortung für deren Authentizität übernimmt. Mögen sie uns Europäer noch so sonderbar anmuten, so bilden sie doch einen bemerkenswerten Beitrag zur Psychologie dieses, trotz seiner Einseitigkeit, und vielleicht gerade wegen ihrer, bemerkenswerten Selbstherrschers." Mit Recht hebt der Herausgeber dieser Blätter, die er einigen, dem Herrscher einst nahestehenden Männern verdankt, hervor, daß sie erkennen lassen, wie Abdul Hamid mit beispiellosem Geschick sich Jahrzehnte hindurch gegen das Sturmlaufen der Mächte verteidigt und der inneren Zersetzung seines Staates mit Zähigkeit entgegengekämpft hat. Er hofft, daß die Tagebuchblätter allenthalben Gehör finden, insbesondere bei allen Osmanen, daß diese Nutz und Lehre daraus ziehen für die Zukunft, für die Wiedergeburt des Osmanenreiches. Wir wählen aus diesen Aufzeichnungen Abdul Hamids, die uns der Herausgeber von „Nord und Süd" freundlichst zum Vorabdruck zur Verfügung gestellt hat, einige heraus, die zu den Ereignissen unserer Tage in engster Beziehung stehen.

Deutsche Politik im Orient.

Man behauptet immer, daß Bismarck nicht wie andere Diplomaten seine Gedanken hinter seinen Worten verberge, sondern stets alles ausspreche, was er denke. Möglich — aber sein Ausspruch von den Knochen des pommerschen Grenadiers, welche für den Orient zu schad seien, kann unmöglich seine wahre Meinung gewesen sein. Ich müßte ihn sonst für einen kurzsichtigen Staatsmann halten. Vielleicht hielt er damals den Zeitpunkt noch nicht für gekommen, seine Augen vor aller Welt auf den Orient zu richten. Hätte er rechtzeitig erkannt, daß es für Deutschland geradezu eine Lebensfrage ist, die Türkei stark zu erhalten, so wäre das für beide Teile besser gewesen. Es ist schade, daß uns Bismarck nicht in die Triple-Alliance aufnehmen wollte. Damals wäre es möglich gewesen! Auch Kaiser Wilhelm hätte es ruhig wagen sollen, uns dem Dreibund einzuverleiben. Anstatt seine überschüssige Kraft in der ganzen Welt zu zersplittern und Kolonien zu erwerben, von denen niemals Früchte geerntet werden, hätte Deutschland seinen Einfluß zielbewußt bis zum Persischen Meerbusen verschieben sollen. Die Deutschen hätten dabei gewonnen, aber auch wir!

Deutschland, die Türkei und Anatolien.

Es ist wirklich höchste Zeit, daß wir den deutschen Einfluß endlich wieder zurückdrängen. Dem „Grandseigneur" (Botschafter Marschall von Bibersteinstein) müssen wir zeigen, daß wir gegen ihn und die deutsche Politik Mißtrauen hegen. Der Plan des deutschen Kaisers, so berichtet mir mein Botschafter aus Berlin, soll dahin gehen, eine deutsche Einflußsphäre in Kleinasien zu schaffen. Nun, gegen eine wirtschaftliche Belebung Anatoliens durch die Deutschen habe ich gewiß nichts einzuwenden, deutsche Zeitungen jedoch verlangen eine deutsche Kolonisation längs der Bagdadbahn. Was denken sich diese Zeitungsschreiber? Glauben sie, daß wir die von unseren Vätern mit schweren Opfern erkauften anatolischen Gaue deutschen Ansiedlern preisgeben werden? Von jeher haben wir leider versäumt, uns fremde Elemente vom Halse zu halten, daher kommt unser ganzes Unglück In Anatolien wollen und müssen wir allein bleiben. Allah sei Dank, daß uns wenigstens dieser letzte Zufluchtsort für unsere von allen Seiten bedrängten Volks- und Glaubensgenossen geblieben ist.

Die Balkanländer und die Türkei.

Mein alter Gärtner im Yildiz hatte recht, als er mir über die politischen Wirrnisse des Balkans seine Meinung folgendermaßen offenbarte: Ein Apfelbaum, ein Birnbaum, ein Pflaumenbaum, eine Eiche und eine Pinie standen nebeneinander, sodaß ihre Zweige sich fast berührten. Hoch überragte die Eiche die andern Bäume, dennoch nahmen diese den unteren Aesten des Baumriesen Luft und Licht, so daß dieselben morsch wurden und abfielen. Und es begab sich, daß diese Bäume, alle um ihren Platz an der Sonne ringend, in Streit gerieten; das Gezänk und Gezeter ward so groß, daß es schließlich Allah im Himmel hörte. Da erschien er unter ihnen und sprach: „Weshalb streitet ihr? Ihr habt alle Daseinsberechtigung, kein Baum ist besser als der andere, jeder ist groß an seinem Platze!" — So ist es auch auf dem Balkan. Der Apfelbaum sei Rumänien, der Pflaumenbaum Serbien, die Pinie Griechenland und der Birnbaum Bulgarien, unsere Türkei aber ist die Eiche, welcher mancher morsche Ast bereits abgefallen ist — wie ich glaube, nicht zum Schaden des Stammes denn diese hohlen morschen Aeste, die wir verloren haben, bildeten eine Gefahr für die Gesundheit unseres Stammes.

Kreuzzug gegen die Türkei.

Der Kreuzzug gegen uns hat noch niemals ganz aufgehört! Gladstone, dieser alte Heißsporn und Schwätzer, wandelt in den Fußstapfen des Papstes Pius II. Trotzdem ist das den Christen so verhaßte Reich der Osmanen schon im Mittelalter, als im Abendlande die grausamsten Religionsverfolgungen in Szene gesetzt wurden, das Asyl aller um ihres Glaubens willen Verfolgten gewesen. Als in Spanien die heilige Inquisition waltete, welche die Juden verbrannte oder ins Exil trieb, da haben wir ihnen Hilfe gewährt und sie aufgenommen. Der Halbmond hat zu allen Zeiten den ihrer Religion und ihrer politischen Ansichten wegen Verbannten eine sichere Zufluchtsstätte geöffnet. Wer aber im Abendlande kennt unsere Geschichte? Wer gibt sich überhaupt dort die Mühe, sie kennen zu lernen? Was versteht beispielsweise der „grand old man Gladstone" von orientalischen Dingen? Wenn ich seine Auslassungen richtig charakterisieren will, seine Angriffe auf meine Regierung, „die sich nicht auf Gesetze, sondern auf Gewalttätigkeiten stützen soll", so kann ich dieselben nur eine Roheit nennen. Ist es mit den armenischen Greueln nicht ebenso, wie mit den „Bulgarian horros" — ist es nicht längst erwiesen, welche Lügenberichte die englischen Zeitungen damals veröffentlichten? Sie berichteten über die Zerstörung christlicher Dörfer und Ausrottung ihrer Bewohner, während sich herausstellte, daß diese Ortschaften in Blüte dastanden und die Bevölkerung mit den mohammedanischen Nachbarn in ungetrübter Harmonie lebte. Ich glaube, daß jeder, der im Orient längere Zeit gelebt und sich Objektivität bewahrt hat, sagen wird, daß wir Moslems doch bessere Menschen sind im Vergleich zu den orientalischen Christen.

Bulgarien und der Panslavismus.

Was will Rußland anderes, als den Panslavismus bis zum Bosporus vorschieben! Die Bulgaren sind nur die Seibs, die Vorreiter dieses russischen Ansturms, sind und bleiben des Zaren gefügige Werkzeuge. Nur das Griechentum vermag dem Slaventum auf dem Balkan Paroli zu bieten. Allah sei Dank, daß sich Bulgaren und Griechen hassen wie Feuer und Wasser. Bulgarien ist nicht allein der Schützling Rußlands, sondern auch der Englands. Ist es nicht eine erwiesene Tatsache, daß das Balkankomitee in London enorme Summen hergibt, für die Unterhaltung der bulgarischen Banden, welche unsere Grenzen überschreiten und seit Jahren keinen Frieden in unseren Grenzprovinzen aufkommen lassen? Stände Bulgarien finanziell nicht am Rande des Abgrundes, so hätte es uns schon längstmit Krieg überzogen. Der Krieg mit Bulgarien wird und muß kommen. Noch vor 7 Jahren hätten wir mit diesem bösen Gesellen abrechnen sollen, aber Rußland und England fallen uns jedesmal in den Arm, wenn wir zu einem Streiche gegen die Balkanräuber ausholen. England und Rußland wühlen in unserem Hause, gleich zwei Ratten. Frankreich war uns ehedem ein zuverlässiger Rattenfänger, den wir im geeigneten Moment auf die beiden unliebsamen Nager loslassen konnten. Aber Frankreich versagt immer mehr. Allah sei Dank, daß wir in Deutschland Ersatz gefunden haben. Um sie alle in Schach zu halten, können wir unseren „ehrlichen Makler" gebrauchen.

Tripolis.

Der Besitz von Tripolitanien ist für uns sehr undankbar. Alljährlich kostet uns dieses Wilajet viel Geld, und die Intriquen der Italiener dort nehmen kein Ende. 54 Millionen Lire wollen uns die Italiener angeblich geben, wenn wir ihnen Tripolis „wirtschaftlich" öffnen und es ihrem Protektorat überlassen. Es ist zu überlegen, ob wir ihrem Drängen nicht nachgeben sollen? Da hätten wir dort unsere Ruhe, bekämen Geld, um andere Aufgaben zu erfüllen und jedenfalls wäre es besser so, als daß uns das Land später mit Gewalt entrissen wird. Der beste Verteidiger meiner Rechte in Tripolis bleibt der Scheich ul-Mahdi der Senussi. So leicht wird er die Italiener nicht hereinkommen lassen, soll er doch 30000 Mann auf die Beine stellen können. Außerdem sind den Senussis fast alle Derwischorden der Welt mit einigen Hunderttausenden angegliedert. Stehen die Senussis auf, so gibt es für die Italiener einen Krieg, blutiger, wie der seinerzeit mit dem Mahdi im Sudan; genügend Gewehre und Kanonen haben wir ihnen zur Verfügung gestellt, so daß sie sehr achtbare Gegner sind.

Deutschland und Frankreich im Orient.

Die Franzosen sind sehr ungehalten, daß ich die

chen Schöpfung ist sie verwandt, ja sie ist Mutter und Heimat, und jedes echte Kind strebt zurück zur Mutter und Heimat . . . So führt auch alles echt Christliche, wenn es nicht durch Apostatenhaß verkehrt und vergiftet wird, wenn es nicht durch ein Gestrüpp von Vorurteilen, Leidenschaften, menschlicher Kleinlichkeit und Engherzigkeit gestört und gehemmt wird, mit selbsteigener innerer Macht schließlich zurück zur alleinseligmachenden Kirche".

Eine Novelle zum Kaligesetz.

(Von unserem Berliner E. Mitarbeiter.)

Eine Novelle zum Kaligesetz dürfte wohl noch vor Ostern dem Reichstage zugehen und kann im Frühjahr erledigt werden. Wenn der Inhalt auch nicht im einzelnen bekannt geworden ist, so kann man doch aus der Motivierung der Ankündigung ersehen, daß der Grundgedanke der neuen Vorlage dahin geht, die unwirtschaftliche Neugründung von Werken zu erschweren. Diesem Grundgedanken hat der Reichstag bereits einmütig zugestimmt, da er in einer Resolution aussprach, daß alle Werke, die nach dem 15. Januar 1913 in Angriff genommen worden sind, unter die zu schaffenden Erschwerungen fallen. Wenn man sich in einzelnen Kreisen der Kalindustrie mit dem optimistischen Gedanken trägt, daß dieser Stichtag im Gesetze auf einen späteren Termin gelegt werden könnte, so ist dies ein Irrtum, der bittere Konsequenzen nach sich ziehen kann. Mit der Ankündigung der Novelle sind die an dieser Stelle zuerst aufgenommenen Bestrebungen, welche Geheimrat Arndt, Königsberg in dankenswerter Weise förderte, vom Erfolg begleitet. Was den Inhalt der Novelle betrifft, so weiß man, daß die Aufhebung des ganzen Gesetzes nicht vorgeschlagen wird; auch die früheren Gegner müssen heute zugeben, daß es ohne ein Gesetz nicht mehr geht. Die Sozialdemokratie wird erneut den Versuch machen, ein umfassendes Reichsmonopol anzustreben, dessen Keime leider das preußische Abgeordnetenhaus 1894 erstickte; heute kostet es 1,5—2 Milliarden Mark, und dabei geht man die Spekulation ein, daß diese Summe nahezu ganz entwertet werden kann, wenn sich in andern Ländern abbaufähiges Kali findet. Weit mehr Sympathie hat ein reines Kalihandelsmonopol, das keine großen Summen erheischt und der Allgemeinheit doch einen genügenden Anteil an der Ausbeutung dieses Naturschatzes sichert. Freilich läßt sich dieses Ziel auch auf andere Weise erreichen. Die Novelle dürfte auf dem bestehenden Gesetze aufgebaut sein und eine Reihe von Maßnahmen vorschlagen, die allesamt geeignet sind, dem schweren Fehler des heutigen Gesetzes entgegenzutreten: der unbegründeten Vermehrung der Schachtanlagen. Wozu so viele Hunderte von Millionen Mark unnütz in die Erde stecken, wenn das Erforderliche auch mit weniger Kapital zu leisten ist? Hier treibt Deutschland einen ganz einzig dastehenden Luxus wie kein zweites Land. Wo man sonst in einer ähnlichen Monopolstellung ist, erhebt man Ausfuhrzölle (Chilisalpeter), führt Valorisationen ein (Kaffee) und greift überall nach Maßnahmen, um dem eigenen Lande den höchsten Vorteil zu sichern; nur wir Deutschen gingen einer veralteten Doktrin zuliebe den umgekehrten Weg. So tüchtig das deutsche Volk in seinen privaten kaufmännischen Unternehmungen ist und herausholt, was geholt werden kann, so wenig kaufmännisch zeigt es sich bei öffentlichen Unternehmungen wie beim Kaligesetz. Warum wohl dieser auffallende Gegensatz? Propter invidiam! Eine Besserung scheint sich nun anzubahnen; denn ganz allgemein herrscht die Auffassung, daß es so nicht mehr weiter gehen soll, und daß mit dem luxuriösen Unverstand der letzten Jahre zu brechen ist. Um wirtschaftlich unnötige Gründungen zu verhindern, kann man an folgende Maßnahmen denken: Verlängerung der Karenzzeit bis zur Erreichung der vollen Quote von 5 auf 10 Jahre; Beseitigung der privilegierten Stellung der einzelstaatlichen Werke, mit der manche kleinen Bundesstaaten einen rechten Unfug getrieben haben.

Gerne sei anerkannt, daß Preußen sich vornehm zurückhaltend benahm; Erschwerung der Quotenübertragung; Bevorzugung der Werke mit großem Felderbesitz bei der Zuteilung der Quoten; Bevorzugung der Werke, die nicht mit Obligationen, sondern eigenem Kapital arbeiten usw. Alle solche Maßnahmen lassen sich nicht in das bestehende Gesetz eingliedern; sie führen dazu, daß Neugründungen erschwert werden. —

Man wird von anderer Seite mit dem Bedenken kommen, daß man durch solche Vorschriften jene privilegiere, die zuerst aufgestanden seien, und daß man den heutigen Werken eine Art Monopolstellung gebe; das läßt sich nicht leugnen. Darum wird ein Ausgleich zu schaffen sein. Die von einer Seite angestrebte Herabsetzung der Preise stellt einen solchen nicht dar; auch sind keine Klagen der Abnehmer über die Höhe der Preise bekannt geworden. Viel näher liegt es, zugunsten der Allgemeinheit eine Reichsabgabe einzuführen; man kann diese staffeln nach der Zeitdauer des Betriebes. Die heute erhobenen 60 Pfg. stellen keine solche Abgabe dar; wenn man sie erhöht und vielleicht 40 Pfg. dem Kalisyndikat zur Bestreitung der Propaganda zuweist, könnte man sich schnell einigen. Natürlich wird die Kalindustrie nicht erfreut sein, wenn eine solche Abgabe auferlegt würde, aber wenn dasselbe Gesetz sie vor einer Verwässerung der Quote schützt, so stellt eine solche Abgabe doch nur einen billigen Ausgleich dar.

Deutschland.

Berlin, 28. Januar.

☐ **Wann wird der Reichstag geschlossen?** Diese etwas verfrühte Frage wird bereits jetzt in der Presse erörtert. Dabei wird die Vermutung ausgesprochen, daß der Reichstag in diesem Jahre verhältnismäßig früh in die Sommerferien gehen werde; man nahm an, daß er nur bis Pfingsten tagen werde. Diese Annahme hat nach der „Deutschen Tageszeitung" tatsächlich manches für sich. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Reichstag vor dem Regierungsjubiläum des Kaisers vertagt oder geschlossen wird. Sollte wirklich die Absicht, die Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause Mitte Mai vorzunehmen, ausgeführt werden, dann würde es nötig und zweckmäßig sein, den Schluß oder die Vertagung des Reichstages vor Mitte Mai d. h. also vor Pfingsten, eintreten zu lassen. Dazu kommt noch ein äußerlicher Grund. Bekanntlich sollen im Reichstagsgebäude 106 Arbeitszimmer für die Abgeordneten gebaut werden. Daß dieser Umbau möglichst bald beginne, ist ein berechtigter Wunsch, wenn nicht eine Notwendigkeit. Beendet aber der Reichstag seine Arbeiten vor Pfingsten, dann wird es unmöglich sein, alle Gesetzentwürfe, die ihm jetzt vorliegen, zu erledigen. An diesen Gesetzentwürfen wird in den Kommissionen bereits gearbeitet; sollte der Reichstag geschlossen werden, so würden diese Arbeiten unter den Tisch fallen. Da das nicht im Interesse der Sache liegen würde, dürfte man sich, falls alle diese Voraussetzungen zutreffen, wohl entschließen müssen, den Reichstag auch dieses Jahr wieder nicht zu schließen, sondern nur zu vertagen. Selbstverständlich sind das alles nur bedingte Vermutungen; irgendwelche bindenden Beschlüsse oder auch nur formelle Besprechungen sind bisher nicht erfolgt.

✱ **Sozialdemokratie und Landtagswahlkampf.** Nachdem es nunmehr feststehen dürfte, daß die Neuwahlen zum preußischen Landtag im Mai stattfinden werden, wird man der Sozialdemokratie nur dankbar sein können für die Aeußerungen, die darum, unter welchem Gesichtspunkte sie die Wahlbewegung zu führen gedenkt. Die Resolution der preußischen Landeskommission zur Wahlrechtsfrage auf dem zu Anfang dieses Monats abgehaltenen vierten Parteitag der Sozialdemokratie bekundet es gleich: „Da die Parlamentswahlen für die Sozialdemokratie in erster Linie der Entfaltung der Agitation zur Aufklärung der Massen dienen, so sind die Parteigenossen verpflichtet . . . ." („Vorwärts" 1913, Nr. 6, 1. Beilage). Zu der Annahme dieser Resolution durch den vierten Preußentag bemerkt in einer Besprechung des Verlaufs desselben in der „Neuen Zeit" (1913, 16) der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete und „Vorwärts"-redakteur Ströbel: „Sehr erfreulich war es auch, daß der prinzipielle Einleitungssatz, der die Hauptbedeutung der Wahlarbeit in der agitatorischen Wirkung auf die Massen erblickt, nur ganz vereinzelten Widerspruch erfuhr. Denn wenn dieser Satz schon Allgemeingültigkeit beanspruchen kann, so trifft er bei den Landtagswahlen den Nagel auf den Kopf." Dazu die Aeußerung des „Genossen" Dr. Liebknecht („Vorwärts" 1913, Nr. 7, 2. Beilage): „Wir schicken unsere Vertreter ins Abgeordnetenhaus, nicht damit sie dort parlamentarische Arbeit leisten, sondern wir schicken sie hinein als geschworene Feinde desselben Dreiklassenhauses." — Also nicht um parlamentarische Arbeit zu leisten, beteiligt sich die Sozialdemokratie an den Landtagswahlen, schickt sie ihre Abgeordneten in den Landtag, sondern um in erster Linie agitatorisch zu wirken, um die Massen aufzuwühlen. Wenn unter diesen Umständen die berechtigten Bestrebungen auf eine Reform des preußischen Landtagswahlrechtes auf allzu großen Widerstand stoßen, indem solche Offenheiten, wie wir sie eben wieder aus dem Lager der „Genossen" vernehmen, das Widerstreben der Reformgegner verstärken, so trägt an alledem die Sozialdemokratie die größte Schuld!

✱ **Ein unverantwortliches Vorgehen.** In Königsberg wurde in der Stadtverordnetensitzung vom 23. Januar an Stelle des gestorbenen Stadtrats Magistratsrat Dolle zum besoldeten Stadtrat auf 12 Jahre gewählt. Nachdem das Wahlresultat verkündigt worden, machte Oberbürgermeister Körte von einem Briefe der sozialdemokratischen Stadtverordneten an den Kandidaten Mitteilung. Er führte, der „Hartungschen Zeitung" zufolge, aus:

„Ich halte mich nach reiflicher Erwägung für verpflichtet, im Anschluß an diese Wahl Ihnen von einer Tatsache Mitteilung zu machen, die anläßlich dieser Wahl zum ersten Male in Erscheinung getreten ist und die doch recht erheblichen praktischen und moralischen Bedenken unterliegt. Unter dem 14. Januar empfing Magistratsrat Dolle folgendes Schreiben:

Für die demnächst stattfindende Neuwahl von zwei besoldeten Stadträten sind Sie von der Vorwahlkommission in Vorschlag gebracht. Bei der Wahl von Magistratsmitgliedern muß die sozialdemokratische Fraktion der Stadtverordnetenversammlung ihre Stellung für oder gegen die vorgeschlagenen Herren davon abhängig machen, wie sich dieselben zu einer Reihe von Forderungen stellen, die von der Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung bereits wiederholt aufgestellt sind. Wir ersuchen Sie daher ergebenst um gefällige Erklärung, ob Sie bereit sind, im Magistrat dafür einzutreten: 1. Daß die Einkommen bis 900 ℳ von der Einkommensteuer befreit werden; 2. Daß die Verpachtung städtischer Betriebe abgelehnt wird; 3. Daß von der Stadt Wohnungen für die städtischen Arbeiter gebaut werden; 4. Daß Sonntagswahlen für die Stadtverordnetenversammlung eingeführt werden.

Für die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion:
Krüger. Marchionini. Marckwald.

Ich glaube, so fuhr Oberbürgermeister Körte fort, Sie werden mit mir der Ueberzeugung sein, daß ein derartiges Verfahren weiter auszudehnen, dazu führen würde, daß nicht mehr Männer von Pflichtbewußtsein und Verantwortlichkeitsgefühl die öffentlichen Aemter leiten würden. Wenn ein derartiges Verhalten Einfluß auf die Entschlüsse der Kandidaten haben könnte, würde das zu einer Herabsetzung aller öffentlichen Aemter führen. Wir würden damit zu Zuständen kommen, wie sie von den Briefschreibern angestrebt werden, zu dem absoluten Gesinnungszwang, den die Sozialdemokratie als das Beste für den von ihr erträumten Staat ansieht. Die Mehrheit der Versammlung ist jedenfalls an solch eine Behandlung nicht gewöhnt gewesen (Zustimmung), und sie wird es auch nicht wünschen, daß es Kandidaten für städtische Aemter gibt, die geneigt sein würden, auf ein derartiges ihnen zugehendes Schreiben irgendwelche sachliche Antwort zu geben." (Lebhafter Beifall.)

Magistratsrat Dolle hat auf den Brief der Sozialdemokraten erwidert daß er die Beantwortung der Fragen ablehne. Die Erforschung des prinzipiellen Standpunktes des zur Wahl stehenden Bürgermeisters, Beigeordneten und Stadtrates ist ein gutes Recht der Wahlberechtigten, die Festlegung auf bestimmte Spezialpunkte ist dagegen unverantwortlich.

✱ **Exportentwicklung und soziale Belastung.** Die Zunahme der Ausfuhr des Deutschen Reiches war 1912 größer als diejenige seiner Einfuhr. „Die Menge der Waren," so schreibt der Bericht der Berliner Handelskammer für 1911, „die Deutschland im Jahre 1912 einführte, überstieg nur um 4 bis 5 Prozent die Menge des Vorjahres. In diesem Plus stecken vornehmlich Posten von Rohstoffen, deren die deutschen Fabrikationsbetriebe bedurften. In der gleichen Zeit nahm die deutsche Ausfuhr um 11 Prozent zu. Obgleich also der deutsche Markt seinen Bezug an ausländischer Ware nur um ein Geringes erhöhte, war er imstande ein gesteigertes Quantum von Waren an das Ausland abzugeben. Die Belebtheit des deutschen Warenmarktes hatte danach in der Belebtheit der einheimischen Produktion ihren Ursprung, wobei allerdings als günstiges Moment die Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes in Betracht kam."

Seit langer Zeit hat Deutschland eine bedeutend stärkere Einfuhr als Ausfuhr zu verzeichnen. Ob die obigen Ziffern eine stärkere Angleichung der Ausfuhr an die Einfuhrziffer anbahnen, kann man freilich noch nicht sagen. Jedenfalls aber nehmen bei dieser so glänzend gesteigerten Geschäftstätigkeit die teilweisen Klagen der Industrie über starke Erschwerung des Exports durch die „Lasten der Sozialpolitik" sich nachgerade immer seltener aus.

Katholische Kirche und nationale Wohlfahrt. Dr. Max Pam, ein südamerikanischer Rechtsanwalt, stiftete in diesem Jahre fünf Freiplätze für katholische Studierende der Sozialwissenschaft an der kathol. Universität Washington. In seinem Begleitschreiben an Kardinal Gibbons spricht er sich über die Gründe, die ihn zu diesem Schritt veranlaßten, folgendermaßen aus:

„Die katholische Kirche hält fest an den Traditionen der Vergangenheit. Sie ist konservativ; sie tritt ein für Autorität, für Obrigkeit, für die Rechte des Einzelnen und für das Recht auf Privateigentum, und dies sind nach meiner Ueberzeugung die Hauptelemente, die zur individuellen und nationalen Wohlfahrt fühlen. Sie besitzt die größte Zahl von Kommunikanten unter allen religiösen Bekenntnissen des Landes; sie hat die Fähigkeit, den Charakter zu bilden, den Verstand zu entwickeln und einen richtigen Begriff von den Pflichten und Verantwortlichkeiten der Bürgerschaft zu schaffen, und zwar nicht nur unter denen, die im gegenwärtigen Augenblick Staatsbürger sind, sondern auch unter den Millionen, die aus andern Ländern kommen werden, um bessere Erwerbsgelegenheiten und günstigere Lebensbedingungen zu finden. Ich glaube an die Zukunft des Landes und habe das Vertrauen, daß das Volk, solide erzogen und weise geführt, die entstehenden Probleme lösen wird; und im Geiste der Religion, wenn er im Denken und Handeln, im privaten wie im öffentlichen Leben die gebührende Stelle einnimmt, werden Freiheiten und Glück des Volkes gesichert sein."

Bulgarien.

Der Proviant und die Munition der bulgarischen Armee.

Mit Recht ist von militärischer Seite darauf hingewiesen worden, daß die Erfolge der bulgarischen Armee nicht zum geringsten Teile auf einen ausgezeichnet organisierten Verpflegungsdienst zurückgeführt werden müssen. Nur kurze Zeit stand die Eisenbahn zur Verfügung; wenige Tage nach Beginn des Feldzuges lag der Schienenstrang bereits 100 und 150 Kilometer von der Front entfernt. Wie wurde die Verproviantierung und der Munitionsersatz dieser so überraschend schnell vordringenden Armee ermöglicht? In der Revue generale des sciences untersucht der Kommandant Lemarc dies Problem. Bei Beginn des Feldzuges hatte die Maritzaarmee, in acht Divisionen gegliedert, annähernd 225000 Kämpfer aufzuweisen. Die Verpflegung war angewiesen auf Proviantnachschübe und auf die im Lande auftreibbaren Lebensmittel. Bei dem zweiten Punkt fällt ins Gewicht, daß die Bauern Thraziens gewohnheitsmäßig größere Vorräte für den Winter und die eigene Ernährung aufstapeln. Die Erfahrung lehrt, daß in einem Agrarlande von 60—70 Köpfen Bevölkerungsdichte für den Quadratkilometer 3 Quadratkilometer Land, wobei Ackerland, Wiesen, Weiden, Wälder, Gewässer, Ödland, Straßen, Ortschaften usw. einbegriffen sind, durchschnittlich 180 Tage ernährt werden können. Thrazien ernährt aber 100 Köpfe auf dem Quadratkilometer, so daß das Schlachtvieh für 4 Tage ernährt. Dazu kommt noch der Reichtum an Geflügel, Eiern, Milch, Käse, Butter, Honig, Obst, Gemüse, Hülsenfrüchten, Kartoffeln, Getreide, Mehl, Brot, Zwieback, Hafer, Heu, Stroh, Futterkräutern, Futterrüben, Futterkartoffeln, Futterkleie, Futterschrot, Futterkuchen, Futterkalk, Futtersalz, Futterkohle, Futterholz, Futterwasser, Futterstreu, Futterdünger, Futterjauche, Futterkompost, Futterhumus, Futtererde, Futtersand, Futterton, Futterlehm, Futtermergel, Futterkalkstein, Futterdolomit, Futtergips, Futterkreide, Futtermagnesia, Futterkali, Futterphosphat, Futterstickstoff, Futterkohlensäure, Futtersauerstoff, Futterwasserstoff, Futterkohlenstoff, Futterschwefel, Futtereisen, Futterkupfer, Futterzink, Futterblei, Futterquecksilber, Futtersilber, Futtergold, Futterplatin, Futteriridium, Futterosmium, Futterpalladium, Futterrhodium, Futterruthenium, Futterwolfram, Futtermolybdän, Futtervanadium, Futtertantal, Futterniob, Futtertitan, Futterzirkon, Futterthorium, Futtercer, Futterlanthan, Futterdidym, Futterneodym, Futterpraseodym, Futtersamarium, Futtergadolinium, Futterterbium, Futterdysprosium, Futterholmium, Futtererbium, Futterthulium, Futterytterbium, Futterlutetium, Futterscandium, Futteryttrium, Futterberyllium, Futtermagnesium, Futteraluminium, Futtersilicium, Futterbor, Futterkohlenstoff, Futterstickstoff, Futtersauerstoff, Futterwasserstoff, Futterschwefel, Futtereisen, Futterkupfer, Futterzink, Futterblei, Futterquecksilber, Futtersilber, Futtergold, Futterplatin, Futteriridium, Futterosmium, Futterpalladium, Futterrhodium, Futterruthenium, Futterwolfram, Futtermolybdän, Futtervanadium, Futtertantal, Futterniob, Futtertitan, Futterzirkon, Futterthorium, Futtercer, Futterlanthan, Futterdidym, Futterneodym, Futterpraseodym, Futtersamarium, Futtergadolinium, Futterterbium, Futterdysprosium, Futterholmium, Futtererbium, Futterthulium, Futterytterbium, Futterlutetium, Futterscandium, Futteryttrium, Futterberyllium, Futtermagnesium, Futteraluminium, Futtersilicium, Futterbor.

Deutschen bevorzuge. Nun, das hat seine guten Gründe! Der Kaiser würde es schon allein fertig gebracht haben, daß ich den Deutschen meine ganze Sympathie zuwende. Das ist ein Mensch, zu dem man Vertrauen und Liebe haben muß. Er ist ein bewundernswerter Mann und wie hat er sein Land hochgebracht! — Aber der Deutsche selbst an und für sich ist mir viel lieber wie der Franzose. In seinem Charakter steht er dem Osmanli viel näher, er ist wie dieser etwas langsam und schwerfällig, aber treu und ehrlich. Der Deutsche ist fleißig und arbeitet nachhaltig, der Franzose ist auch sehr arbeitsam, aber er arbeitet nicht mit der germanischen Energie, er verzettelt vielfach seine Kräfte durch unfruchtbares Politisieren. Der deutschen Beharrlichkeit haben die Franzosen nur ihre große Begeisterungsfähigkeit entgegenzusetzen, die nur zu bald, einem Strohfeuer gleich, verschwindet. Vor allem aber ist der Deutsche — was dem Franzosen meist abgeht — über alles, was er anfaßt, gründlich unterrichtet. Daß uns Osmanen die Franzosen gegen früher weniger sympathisch sind, erklärt sich auch daran, daß sie uns Tunis genommen haben, sowie daß wir uns mit einer republikanischen Regierungsform nicht befreunden können. Dort, wo das Zepter des Monarchen fällt, kann auf die Dauer keine Ordnung herrschen.

Rußland.

Die Erfolge Japans gegen die Russen müssen uns mit großer Freude erfüllen — die japanischen Siege sind auch unsere Siege! Es ist ein Glück für uns, daß sich Rußland mit seiner überschüssigen Kraft dem fernen Osten zuwendet, denn dadurch wird seine Stoßkraft am Schwarzen Meere geschwächt. Sobald sich die Russen wieder erholt haben, werden sie allerdings ihre Tätigkeit gegen uns wieder aufnehmen. Können sie die Ostsee nicht zu einem russischen Meere machen, so streben sie danach, das Schwarze Meer als solches zu gewinnen. Es ist das begreiflich, und natürlich: Die Hauptlebensader, die Wolga und der Dnjepper münden in das Schwarze Meer und die russische Kraft drängt nun darüber hinaus durch die Meerengen dem Mittelmeer zu. Es mag ja eine bedeutsame Frage für Rußland sein, die Fesseln der Dardanellen zu zersprengen, aber ebenso ist es für uns eine Lebensfrage, die Meerengen in unserem Besitz zu halten. Ständen wir uns mit Rußland in diesem Punkte nicht als unversöhnliche Gegner gegenüber, so könnten wir in der Tat die besten Freunde der Welt sein. In der ganzen Anlage des Staates ist zwischen dem Reiche des Zaren und meinem Reiche zu viel Gleiches und Verwandtes, nicht weniger auch im Charakter der beiden Völker selbst, das alles ist darauf zugeschnitten, die beiden Staaten eher zu Bundesgenossen, wie zu Erbfeinden zu machen! Hinzu kommt die Wechselwirkung, daß wir in Rußland viele Millionen Mohammedaner haben, während Rußland wiederum der Schützer der Orthodoxen Kirche in meinem Reiche ist.

Ein Brief des Milliardärs Carnegie.

Unter dem Titel „Der Kaiser und der Weltfrieden" ist letztes Jahr in Wien ein Buch erschienen! Unlängst wurde eine englische Ausgabe desselben publiziert und das Verlagshaus hat den bekannten amerikanischen Milliardär Andrew Carnegie um seine Meinung über das Buch befragt. Der menschenfreundliche Herr Carnegie, der bekanntlich für den internationalen Frieden in hervorragender Weise bestrebt ist, hat nicht gezögert, dem Gefragten zu entsprechen. Ist auch das betreffende Schreiben in erster Linie an England und Deutschland gerichtet, so ist es doch auch von allgemeinem Interesse. Dasselbe lautet:

„Es gereicht mir zum großen Vergnügen, über einen der hervorragendsten Herrscher der Welt, den Deutschen Kaiser, der in so ausgezeichneter Weise für den internationalen Frieden eintritt, Herrn Frieds Ansichten zu bestätigen. Das habe ich seit langem gewußt. Seinem Einfluß ist es auch zu verdanken, daß das Duell in der deutschen Armee und Flotte von 1200 Fällen im Jahre auf 12 hinabgegangen ist. Auch die Mäßigkeit hat in dem Kaiser den stärksten Anwalt. Er ist in der Tat ein Mustermonarch.

Das gegenwärtige Anwachsen der Rüstungen rührt aus Englands Inangriffnahme der Dreadnought-Typs her. Nach Hirst ist klar, daß England die erste Macht war, die diesen ersten verhängnisvollen Schritt tat, und völlig verdient es das Urteil, das ihm zuteil geworden. Die Einführung der Dreadnoughts ließ in gewissem Grade die Hunderte von Kriegsschiffen, die England hatte, veraltet erscheinen. Als Deutschland mit dem Bau von Dreadnoughts begann, hatte es keine große Flotte, die dadurch wirkungslos wurde. Dies gab ihm in gewissem Grad einen gleichen Status mit England.

Andererseits muß man anerkenen, daß Deutschlands so sehr über seine Bedürfnisse hinausgehende Betätigung im Kriegsschiffbau England unvermeidlich zwingt, zu folgen, da seine Existenz von der Vorherrschaft zur See abhängt, damit es seine Nahrungszufuhr sichere. So beharren die beiden Nationen in einem verderblichen Wettbewerb, der wiederum andere Nationen in größerem oder kleinerem Maße zwingt, dasselbe zu tun.

Zugunsten Deutschlands ist noch zu sagen, daß es bereitwilligst seinen Wunsch ausdrückte, in den Schiedsvertrag mit Amerika einzutreten, dem sich auch Frankreich und England angeschlossen. Wenn diese vier Mächte durch ein solches Abkommen verbunden sein werden, ist nur ein Schritt nötig, um den anderen Nationen der Welt anzudeuten, daß sie, die übereingekommen, alle internationalen Streitigkeiten schiedlich zu lösen, mit Mißfallen jede andere Nation betrachten würden, die den Weltfrieden brechen wollte.

Wir sind der festen Ueberzeugung, daß die Zeit nicht so entfernt ist, wo sich die Mächte wieder einander nähern und den Weltfrieden durch gegenseitige Abkommen sichern werden. Kommt dieser Tag, dann glaube ich, daß Deutschland unter der Führung seines friedlich gesinnten Kaisers so handeln wird, wie es neulich handelte, und seinen lebhaften Wunsch zum Ausdruck bringen wird, sich mit seinen Schwesternationen zu vereinigen.

Das scheinbar unlösliche System unserer Tage ist folgendes. Es gibt keinen Herrscher noch klugen Staatsmann in der Welt, der nicht wüßte, daß der Friede das größte Interesse für sein Land bedeutet. Dementsprechend gibt es keinen, der nicht die Herrschaft des Friedens wünschen würde. Die erste Frage ist nun: Wie ist das zu sichern, was jede Nation für das Beste hält und wirklich von Herzen wünscht, nämlich der Friede mit ihren Nachbarn?

Wenn jede Nation, wie sie es neulich anläßlich der Londoner Konferenz tat, ihre zwei hervorragendsten und fähigsten Männer ernennen würde, damit diese zusammentreten mit der Aufgabe, ihre gemeinsame Aktion mit ihren gemeinsamen internationalen Wünschen in Einklang zu setzen, so würde, glaube ich, ein Ergebnis erreicht werden, wie es einstimmig auf der Londoner Konferenz erreicht wurde. Unlösbar ist das Problem nur, weil die Statsmänner der verschiedenen Länder sich gegenseitig als ständige Feinde betrachten, statt auszuführen, was sie alle fühlen, daß nämlich der internationale Friede das Beste für sie alle ist.

In einer solchen Konferenz würden die Schwierigkeiten verschwinden; sollte sie aber doch scheitern, so hätten wir wenigstens die Befriedigung, daß wir die Bahn des Giftes kenen, welches die Adern der Nationen noch immer füllt. „Wir hassen nur, was wir nicht kennen". Wenn Deutschland, England, Amerika, Rußland, Frankreich, Oesterreich, Italien nur wüßten, wie aufrichtig alle den Frieden wollten, würde alles gut sein und eine mit dieser Erkenntnis übereinstimmende Aktion würde unternommen werden. Es ist das gegenseitige Mißtrauen, ein Mißtrauen, das auf keiner festen Grundlage beruht, das die Kulturvölker heute vom internationalen Frieden abhält.

Ich glaube, daß dieses Mißtrauen nicht andauern kann."

dratkilometer in besten Falle 1000 Mann einen Tag lang ernähren können. Die Bevölkerungsdichte Thraziens erreicht nur 30 Köpfe für den Quadratkilometer, so daß die bulgarische Armee, um sich 4 Tage ernähren zu können, zahlenmäßig ein Gebiet von 100 Kilometer Länge und 30—35 Kilometer Breite nötig gehabt hätte. In Bezug auf das Schlachtvieh rechnet man im Durchschnitt 10 Köpfe Schlachtvieh auf den Quadratkilometer Land, wobei Schweine und Schafe unberücksichtigt bleiben. Eine Fläche von 10 qkm. würde also durchschnittlich 100 Schlachttiere liefern. Rechnet man, daß jedes Stück Vieh 400 Rationen gibt, so ergeben sich für die 750 Mann, die sich in der angegebenen Zone ernähren müssen, 4000 Fleischrationen. So ergab sich während der Konzentration für die bulgarische Armeeleitung keine Schwierigkeit, die Ausnutzung der im Lande vorhandenen Hilfsquellen konnte zunächst genügen. Schwerer aber gestaltete sich die Organisierung des Trains. Allein die Ergänzung der Lebensmittel durch Nachschub ergibt für die thrazische Armee, wenn sie nur acht Etappen von den Vorratsstapelplätzen entfernt ist, die Notwendigkeit, einen Train von 12 800 Wagen und 25 600 Zugtieren aufzustellen. Und dazu tritt nun noch die Aufgabe des Munitionsersatzes. Jede bulgarische Division besaß an Artillerie 36 französische Geschütze und 3—6 Batterien Kruppscher Geschütze von je 3—6 Geschützen. Dazu eine Batterie schwerer Mörser. Man hat also mit dem Munitionsersatz für 54—72 Feldgeschützen und 4 schweren Geschützen zu rechnen. Für jedes Schnellfeuergeschütz wird man einen Tagesverbrauch von 70—140 Geschossen annehmen müssen, haben doch im russisch-japanischen Kriege manche Batterien in einem Tage 500 Schüsse aus jedem Geschütz abgegeben. Eine bulgarische Division würde also erfordern 134 400 Feldgeschosse, die 1½ Millionen Kilo wiegen, und 6400 Geschosse für die schwere Artillerie, die wiederum 130 000 Kilo wiegen. Um diese Munitionsmengen zu befördern, braucht man 3260 Wagen. Dazu tritt weiter noch der Munitionsersatz für die Infanterie, der auf 36 Millionen Patronen anzunehmen ist und 2000 Wagen erfordert. Die Maritzaarmee würde also zusammen 18 060 Gefährte benötigen, die Belagerungsarmee vor Adrianopel etwa 5000, sodaß sich insgesamt rund 23060 Wagen mit 46120 Zugtieren als notwendig ergeben. Dieser Train hätte eine Länge von 230 Kilometer.

Greueltaten in Mazedonien.

Aus Saloniki erhält die Reichspost nachstehenden Bericht über weitere Greueltaten, die durch Komitatschis und serbische Truppen verübt worden sind:

Immer mehr sickern Meldungen über die Greueltaten durch, die von den Truppen der Verbündeten in den eroberten Gebieten begangen wurden. Was heute vielleicht noch in Abrede gestellt werden kann, wird schon in kurzem, wenn der Friede geschlossen und eine Konsolidierung der Verhältnisse eingetreten ist, mehr oder minder offenkundig werden, und man darf wohl darauf gespannt sein, was das zivilisierte Europa dazu sagen wird. Ganze Distrikte sind entvölkert, Hunderte von Dörfern niedergebrannt oder geplündert worden. Zu den bereits bekannt gewordenen „Atrocities" übermittle ich Ihnen heute einen weiteren Bericht aus absolut authentischer Quelle.

Im Monat Dezember sind in der Gegend von Florina bis Sarovitsch längs der Bahnstrecke Saloniki-Monastir zahlreiche türkische Dörfer abgebrannt. Von den flüchtenden Einwohnern sind viele auf dem Wege infolge von Erschöpfung, Hunger und Kälte mit ihrem Vieh elend zugrundegegangen. Zahlreiche Leichen von Menschen und Tieren wurden bereits begraben, aber noch immer liegen seitlich der Bahn viele Leichen unbeerdigt. Wie die Komitatschis in diesen Gegenden gehaust, geht aus beglaubigten Erzählungen hervor. So kam am 7. Dezember v. J. der Komitatschikapitän Stojan Anton in das Dorf Gremitza, südlich von der Station Gumendje, und ließ die türkischen Einwohner, zirka 60, von den bulgarischen Dorfbewohnern in die türkische Schule treiben. Ein Teil von ihnen wurde in die Richtung nach dem Vardarfluß transportiert und abgeschlachtet. Schon im November hatten Komitatchis die türkischen Häuser des Dorfes systematisch ausgeraubt und das Vieh weggetrieben. Anfangs Dezember vergewaltigten Komitatschis die Frauen mehrerer türkischer Einwohner.

Im Dorfe Beswitza, westlich von der Station Demirkapu, ließen am 21. November serbische Soldaten und Komitatschis alle männlichen Türken von über zehn Jahren auf dem Moscheeplatz sich versammeln und nahmen ihnen dann das Bargeld ab. An die dreißig von den Unglücklichen wurden in einiger Entfernung von dem Dorf in grausamster Weise umgebracht. In dem Dorfe Preschdevo wurden 17, in Barovo 15, in Rola gegen 40 Türken in grausamster Weise abgeschlachtet. Serbisches Militär ging bei diesen Greueln Hand in Hand mit den Komitatschis.

Unsäglich sind auch die Untaten, die von Banden im Sandschak Drama an der mohammedanischen Bevölkerung begangen wurden. Dafür einige Beispiele: Im Dorfe Alistrat, zirka 15 Kilometer von Drama, welches aus 600 griechischen und 43 türkischen Häusern besteht, versammelten Mitte Dezember v. J. die griechischen Bewohner sämtliche Türken, angeblich um sie nach Siljahavo in Sicherheit zu bringen. Noch während des Durchmarsches durch das Dorf wurden drei der angesehensten türkischen Persönlichkeiten in der grausamsten Weise getötet. Als der Fluß Drumanica erreicht war, wurden die Türken überfallen, wobei 43 Personen im Alter von 20 bis 70 Jahren, ungefähr 15 im Alter von 15 bis 20 Jahren, massakriert wurden. Junge Mädchen wurden vergewaltigt, die Häuser der Ermordeten total ausgeplündert. Um dieselbe Zeit berief der Kapitän der griechischen Banden der Kaza Zihna, Kosti Iskender, eine Versammlung der Bandenmitglieder und Dorfeinwohner im Dorfe Vitacista (fünf Kilometer östlich der Station Agista der Jonctionbahn) ein. In dieser Versammlung wurde die Tötung von 16 mohammedanischen Dorfbewohnern beschlossen und der Beschluß gleich nach der Versammlung zur Ausführung gebracht. Der Bandenführer knüpfte dabei selbst den Ortsiman und den Muezzin an einem Baume auf. In dem Dorfe Angista, fünf Kilometer südlich von der gleichnamigen Station, wurden der Ortsiman und der Muezzin vom Papa Dimitri, neun andere Mohammedaner von seinem Sohne Giorghi getötet. Die überlebende türkische Bevölkerung entging nur dadurch dem gleichen Schicksal, daß sie sich taufen ließ.

In bestialischer Weise hauste die griechische Bevölkerung auch in den Nachbardörfern gegen die Türken. In dem südlich der Jonctionbahn gelegenen Dörfern Cereviani wurden 14, in Kurmista 19, in Nazolivos 26 Personen getötet.

Vermischtes.

)(Helgoland, 28. Jan. Bei dem Uebernehmen der Passagiere an Bord eines Dampfers stürzte beim Besteigen des Schiffes Fräulein Ellenrichter vom Münchener Künstlertheater zwischen das bei dem heftigen Seegange auf- und niedersteigende Motorboot und den Dampfer. Im Falle zog die Künstlerin den Schiffer, der sie halten wollte, mit über Bord. Dieser besaß, obgleich er sich schwer verletzte, die Geistesgegenwart, die junge Dame festzuhalten. Den vereinten Bemühungen gelang es, das Boot von der Schiffswand klar zu machen und die beiden an Bord zu holen.

* Der Rommelspott. Die noch vor einigen Jahren im Karneval viel gebrauchte „Schweinsblos", die die Metzger kurz vor den tollen Tagen besonders zur Erheiterung der Jugend zum Verkauf anboten, ersetzte den in früherer Zeit sehr beliebten Rommelspott. Professor Dr. Gehlen, der jetzt in Eupen tätig ist, weiß davon Genaueres zu erzählen. Nicht viele von der jüngeren Generation werden sich noch des Rommelspotts erinnern, ja, die meisten kennen auch den Ausdruck Rommelspott nicht einmal, und doch kommt er in vielen alten Fastnachtsliedchen vor. Er ist ein unvollkommenes Instrument, das auf folgende Weise hergestellt wurde. Man nahm einen irdenen Topf mit oder ohne Henkel, spannte darüber ein Stück Fell, in dessen Mitte man das dicke Ende eines Strohhalmes, etwa 10 bis 15 Zentimeter lang, da, wo der Knoten im Halm saß, mit einem Faden befestigte. Das Fell war meist ein „Lönkefell", das war ein Stück der feinen oder zähen Hülle, die bei einem Schwein (um Fastnacht wurde immer geschlachtet) die Fettmasse umschließt. Hatte man das Lönkefell mit dem Halmende in der Mitte über die Oeffnung des Topfes gespannt und mit einer Schnur befestigt, strich dann mit dem angefeuchteten Daumen und Zeigefinger den Halm auf und ab, so wurde das überspannte Fell in Schwingungen gesetzt, die in der Höhle des Topfes, der mehr oder minder mit Wasser angefüllt war, einen dumpfen hohlen Ton hervorbrachte. Das war eine Musik, die Steine erweichen, Menschen rasend machen konnte. Mit dem Rommelspott ging alt und jung, Männlein und Weiblein, Weiberfastnacht, besonders aber an den Tagen selbst, von Tür zu Tür musizierend und Gaben heischend, vielfach die Worte singend: Get us jet em Rommelspott, da goh me van de Dürre fott (gebt uns was in den Rammelspott, dann gehen wir von den Türen fort). Vielfach diente der Rommelspott als Begleitinstrument zu allerlei Liedern. Man kann sich annähernd eine Vorstellung machen, wenigstens was Musik anbetrifft, wenn man ihn mit den Trommeln vergleicht, die die „Wilden" bei Ausstellungen, wie es vor einigen Jahren in Zoologischen Gärten der Fall war, so einkönig zu schlagen verstehen. Heute noch singt man zu Karneval besonders am Eingang der Eifel folgende Verse, wobei auf einer trockenen Schweinsblos, die Erbsen birgt, ein ohrenbetäubender Lärm entsteht:

Huh, Fastelovend!
Schneck mer e Stück vam Brode,
Schneck mer e Stöck vam decke Speck,
Los mich ens kore, wie dat schmeck.
Setz de Lede ahn de Wand,
Pack et Mätz en de räächte Hand,
Schneck huh, schneck deef; schnett mer en decke, fette Greev!
Rödden Ovend, jott, jott,
Wie rommelt dä Pott
Wie klenken de Kette,
Wie waaßen de Blätte.
Rödden Ovend, Spellmann!
Wo bliefs du ju lang
Möt dem kleene Viggelinche — Möt däm große Bimbam!

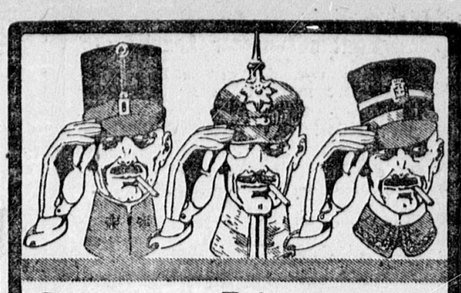
Schiffs-Nachrichten.

Hafenverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß.

Angekommen am 27. Jan.: Schiff „Clementine", Schiffer M. Poulen, mit Rapssaat von Antwerpen. Schiff „Maria", Schiffer Beumel, mit Stückgut von Rotterdam. Schiff „Joannes", Schiffer Joosten van Diem, mit Hanf von Antwerpen. Schiff „Hendrika 2", Schiffer Advokat, mit Holz von Rotterdam. Schiff „Prins Hendrik", Schiffer E. Groven, mit Stückgut von Rotterdam. Schiff „Elise", Schiffer E. Leyer, mit Holz von Frankfurt.

Schiff „Gerard Stephan", Schiffer Lukassen, mit Kies und Sand von Uedesheim. Schiff „Gerard Stephan" Schiffer Lukassen, mit Kies von Uedesheim. Schiff „St. Joseph", Schiffer Heitler, mit Mehl von Hochfeld. Schiff „Noli Timere", Schiffer Poll, mit Holz von Rotterdam.

Schiff „Bonafide", Schiffer v. Port mit Kuchen von Antwerpen. Schiff „Maria", Schiffer Dordt mit Weizen von Antwerpen. Schiff „Maria", Schiffer Akelyen, mit Kuchen von Antwerpen. Schiff „Meeltina", Schiffer Nelnip, mit Stückgut von Rotterdam.



Salem Aleikum
mit Hohlmundstück
Salem Gold
Goldmundstück
Cigaretten
Etwas für Sie!

№ 3½ 4 — 3½ 4 Pf. d. Stck.
№ 5 6 8 10 — 5 6 8 10 Pf. d. Stck.

Konsum-Qualitäten. Keine Ausstattung Nur Qualität.
Luxus-Qualitäten. In Original-Metall-Kartons von 20 Stück.

Oriental Tabak- u. Cigaretten-Fabrik Yenidze Dresden
Inh. Kurt Hugo Zietz Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen.



Helfer bei nervösem Husten sind:
TURK & PABST's
FRANKFURT-MAIN
Anchovy-Paste
Sardellen-Butter.
In Tuben besonders vorteilhaft.



Auf Radtouren
haben sich zahlreiche Fahrer gewöhnt, Wybert-Tabletten mitzunehmen. Die staubige Luft, das rasche Atmen greift die Kehle an, sie wird trocken, der Hals rauh und die Stimme heiser, besonders wenn man sich noch von der Fahrt erhitzt dem Zuge ausgesetzt hat. Dann wirken ein paar Wybert-Tabletten Wunder: wie sie im Munde zergehen, lindern sie die Heiserkeit und schaffen einen freien Hals. Der Preis ist in allen Apotheken und Drogerien 1 Mark pro Schachtel.

Die stetig anwachsende Auflage unserer Zeitung macht es notwendig

den Schluß der Inseraten-Annahme

im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung unserer Zeitung pünktlich einzuhalten. Geschäftsinserate wolle man daher stets bis spätestens

7 Uhr abends

an uns gelangen lassen. Kleine Inserate werden ebenfalls möglichst abends vorher erbeten. Erst morgens aufgegebene kleine Inserate werden nur soweit möglich für die betreffende Nr. noch aufgenommen.

Todesanzeigen etc. können bis 8½ Uhr morgens aufgegeben werden.

Holz-Verkauf
zu Kleinenbroich.
Strecke M.Gladbach-Neuß.

Nicht Donnerstag, den 30. Jan. sondern
Samstag, den 1. Febr.
vormittags 10 Uhr,
werden in der Wirtschaft Hinzen öffentlich meistbietend gegen Bürgschaft verkauft:

Aus dem Steinfalter:
16 Eichen mit 25 fm (darunter einige astreine schwere Stämme),
10 Lose Schlagholz, 900 Schanzen, eine Partie Kiefern-Bohnenstangen.

Aus der Rhedung:
ca. 800 Fichten- und Kiefernstangen, zu Einfriedigungspfählen, Gerüststangen 2c. geeignet.

Forsthüter Holzapfel, Kleinenbroich, weist das Holz auf Wunsch an.

Schloß Dyck, den 21. Januar 1913.

Fürstlich zu Salm-Dyck'sches Oberrentamt.
Brauß.

Das modern eingerichtete Ein- oder Mehrfam.-
Wohnhaus,
mit 9 Räumen, Vor- und Hintergarten, Hoft-Allee Nr. 12, ist sofort preiswert zu verkaufen, ganz oder geteilt zu vermieten.
Näheres
H. Farrenkopf, Schorlemerstr. 87.

Schlafstelle
zu vermieten.
Joh. Kluth, Neumarkt 28.

Herrschaftliche
Einfamilienhaus
Tückingstraße 46 mit kleinem Garten und allen Bequemlichkeiten sofort zu vermieten.
Näheres Hafenstraße 21.

Einfamilienhaus
Parkstraße 13, 7 Zimmer, Küche und Badezimmer, Gas und Elektr. und groß. Garten sofort oder später zu vermieten.
Näh. Schwannstr. 17.

Bekanntmachung.
Am Donnerstag, den 30. und Freitag, den 31. Januar dieses Jahres, jedesmal nachmittags 1 Uhr beginnend, wird die Stadtgemeinde Wevelinghoven im Central-Hotel hierselbst
die nach der Ernte des laufenden Jahres pachtlos werdenden
Gemeindeparzellen
neu verpachten lassen.

Am ersten Tage werden die Parzellen links des Hemmerdener Weges zur Verpachtung kommen.

Von der Verpachtung werden ausgeschlossen die 2. Klasse und die Parzellen Nr. 384 bis 388 in der ersten Klasse des Gemeindebroichs, dagegen werden in der 3. Klasse die Parzellen Nr. 217 bis 224 mit verpachtet werden. Das Ausbieten der Parzellen geschieht in preußischen Morgen.

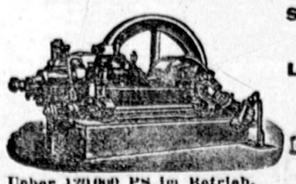
Wevelinghoven, den 11. Januar 1913.
Der Bürgermeister: Knaben.

Kaarst.
Besser eingerichtetes
Landhaus
bestehend aus fünf Zim., Küche, Mansarden nebst Zubehör und Ziergarten, per 1. März zu vermieten eventl. auch zu verkaufen.
Näheres Otto Joosten, Düsseldorf, Corneliusstr. 41 Fernsprecher 1035.

Kolonial- u. Delikateß-Geschäft, sehr gut gehend ist krankheitshalb. zu verkaufen, evtl. kann auch Geschäftshaus verk. werden. Offert. unt. B 679 an die Exped. d. Ztg.

Promenadenstraße 23
1. Etage, 4 Räume und Mansarde, Leucht- u. Heizgas per 1. März zu vermieten. Näheres
Zollstraße 3.

DIESEL-MOTOREN-ANLAGEN
Sauggas-Motoren
Präzisions-Motoren
für alle Betriebe und alle Brennstoffe
Lokomobilen — Lokomotiven
Letzte Auszeichnungen: Brüssel 1910: Grand Prix
Budapest 1911: Grosse goldene Staatsmedaille



Gasmotorenfabrik A.-G., Cöln-Ehrenfeld 2
(vormals C. Schmitz).
Ueber 120 000 PS im Betrieb.

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Schutzmarke Schwan)
eignet sich nicht nur zum Waschen, sondern wird auch vorteilhaft verwendet beim Putzen, Scheuern und Abseifen.
Es ist daher im Haushalt
unentbehrlich

Einf. möbl. Zimmer
mit oder ohne Kost zu verm. Wo, sagt d. Exp.

Lehrmädchen gesucht.
Corsethaus Imperial, Niederstr. 72.

Zuverlässiges 6jähriges
Wagenpferd
billig zu verkaufen, leiste für alles Garantie.
Näheres Uhlandstr. 4.

Möbl. Zimmer per 1. Febr. zu verm. Wo, s. d. E.

Schreinergeselle
gesucht. Heinr. Schilden, Neuß-Erirth.

Besserer Herrenschneider sucht Ostern katholischen — — Lehrling — —
Off. unt. W 43 an die E.

Schneiderin
sucht Kunden a. d. Hause. Neuß, Neumarkt 50 a.

— Weißer Hund — mit schwarzem Kopf und Halsband zugelaufen.
Venloerstr. 144 Parterre.

Apollotheater Düsseldorf.
Direktion J. Glück.
Größtes u. vornehmstes Spezialitäten-Theater Deutschlands.
Tägl. Auftreten von nur allerersten Kunstkräften Anfang der Vorstellung 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Jede Hausfrau
kann bei Bedarf in Bürstenwaren, Matten, Ledern, Anfnehmern 2c. billig und gut kaufen
Krämerstr. 13.

Ein 7jähriges
Karren-Pferd,
2 Plateauwagen, 40 bis 50 Zentner Tragkraft, 2 schwere Rollwagen, 4 Schlagkarren u. Pferdegeschirr billig zu verkaufen.
Neuß, Schillerstr. 27.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern morgen 4½ Uhr das wohlachtbare

Fräulein Karoline Schaaff

nach längerem schweren Leiden, gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, im Alter von 78 Jahren, durch einen sanften Tod zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein frommes Gebet für die liebe Verstorbene bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Duisburg und Heisingen, den 29. Januar 1913.

Die feierl. Exequien werden Freitag, den 31. Jan., morgens 9 Uhr in der Münsterkirche gehalten. Die Beerdigung findet am selben Tage nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause Glockhammerstr. 56 aus statt.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise der aufrichtigen Anteilnahme an dem schmerzlichen Verluste, der uns getroffen, sprechen wir hiermit unseren **herzlichsten Dank aus.** Ganz besonders bitten wir die Freunde und Mitschüler des lieben Verstorbenen unseren **tiefgefühlten Dank** entgegenzunehmen.

Familie Tillmanns.

Oeffentlicher Verkauf.

Am Donnerstag, den 30. Januar cr., vormittags 11 Uhr,

sollen zu **Neuß** im Auktionslokale Breitestr. 40:

15 Fässer Norsena-Terpentinöl (Terpentin-Ersatz),

für Rechnung dessen, den es angeht, im Wege der Selbsthilfe durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Droß, Gerichtsvollzieher in Neuß.

Oeffentlicher Verkauf.

Am Freitag, den 31. Januar curr., vormittags 11 Uhr,

sollen zu **Neuß** im Geschäftslokale der **Deutschen Lecithin-Werke, G. m. b. H., Rheintorstraße 34–36:**

125 Ctr. Hafersparfutter,

für Rechnung dessen, den es angeht, im Wege der Selbsthilfe durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Droß, Gerichtsvollzieher, Neuß.

†

Das Sechswochenamt

für den verstorb. Herrn

Hubert Höfges

findet Donnerstag, den 30. Jan., morgens 7¾ Uhr in der St. Josefkirche zu Weißenberg statt.

Es ladet freundl. ein

Die Familie.

†

Das Jahrgedächtnis

für Herrn

Berg. Wienströr

ist am Donnerstag morgen um 9 Uhr in der Münsterkirche, wozu hierdurch freundl. einladet

Die Familie.

†

Das Sechsrochenamt

für die verstorbene

Frau Vinc. Müller

findet am Donnerstag, den 30. cr., morgens 7¾ Uhr, in der Dreikönigenkirche statt, wozu hiermit frdl. einladet

Die Familie.

St. Mathias-Bruderschaft.

Donnerstag morg. 6½ Uhr in der St. Marienkirche hl. Messe für unsere Mitschwester

Maria Krayer,

Freitag 6½ Uhr für unsere Mitschwester

Antonia Lauh,

wozu freundlichst eingeladen wird.

Holzverkauf

zu

Krahwinkel

Am **Freitag, den 31. Januar, nachmitt.** 2 Uhr läßt Herr Hubert Leuffen zu Krahwinkel im Busche daselbst

20 Nr. Schlag- und Brandholz und 3 Birken

öffentlich meistbietend versteigern.

Besichtigung vorher.

Grevenbroich. Johann Trippen.

Schweine-Verkauf zu Kaarst.

Am Freitag, den 31. Januar in der Wirtschaft **Ant. Hückels** zu Kaarst werde ich

20 hochtrag. Mutterschweine, schwerer Rasse,

auf Kredit gegen Bürgschaft und bar verkaufen.

P. Winkels, Widdeshoven.



Donnerstag, d. 30. Januar, vormitt. 10 Uhr, in der Wirtschaft **Erren** am Bahnhof Kaarst verkauft Herr Collee

eine Partie hochtragende Schweine, bester schwerer Rasse

gegen Kredit evtl. bar.

Amern St. Georg. A. Lenzen.

1. abgeschl. Etage,

5—6 Räume, in schöner, ruhiger Lage, sofort oder später zu vermieten.

Auskunft Drususstr. 76.

Am Gartenplatz

Gartenstr. 31, moderne

1. Etage,

5 Zimmer, per 1. April zu verm. Wo, f. d. Exp.

4 Zimmer nebst großem Lager oder Werkstätte zu vermieten.

A. Weisen, Oberstraße 93.

1 schöne 3 Zimmerwohnung, abgeschlossen, per März zu vermieten.

Näheres Breitestr. 160.

Einzelne Dame sucht geräumige

Etagen-Wohnung.

Offerten unter **K 509** an die Exped.

Junger Mann findet **gute Kost und Logis.** Wo, sagt die Exped.

Brasilianische Benediktiner-Abteien

nehmen Laienbrüder und Studenten mit sechs Lateinklassen auf.

Gratisprospekt und Aufnahme durch **P. Rayb. Kögel, O. S. B.** in Weßobrunn bei Weilheim (Oberbayern).



empfiehlt in allen gangbaren Grössen

R. Broix,

Neuss,

Münsterstrasse 2.

NB. Die beim Probewaschen im Pelzer'schen Saale ausgestellten Waschmaschinen etc. stehen den verehrten Damen in meinem Geschäftslokale zur Besichtigung, ohne Kaufzwang frei.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Futtermittel.

Als Ersatz für Gerstenmehl gebe ich, um mein Lager etwas zu räumen, sehr billig ab:

Prima Weizenbollmehl per 100 Kg. Mk. 14.50,
Buchweizenkleie „ 2.50.

Letztere haben nach Analyse einen Futterwert von Mk. 3.60, sind demnach also bedeutend billiger und besser als Weizenkaff.

Ferner empfehle billigst sämtliche Futtermittel wie: **Leinmehl, Sojabohnenmehl, Baumwollsaatmehl, Schlempe, Palmkernkuchen, Erdnußkleie, Trocken- & Zuckerschnitzel, Weizenrand & Kleie, Gerstenmehl & Maismehl, in garantirt reiner Ware und ohne minderwertige Beimischungen, hies. u. fremd. Hafer etc.**

Für prima Roggen und Weizen zahle höchste Preise und kann hies. Ware stets unverkauft angefahren werden.

Jakob Kottmann,

Wevelinghoven.

St. Anna-Arbeiterinnen-Verein

Sonntag, den 2. Februar, nachmittags 4 Uhr **Betstunde** in der Münsterkirche. Darnach **Versammlung** im Vereinssaale.

Humoristische Aufführungen und Ueberraschungen

von bewährten Kräften bis gegen 8 Uhr. Verteilung der Eintrittskarten für die beiden Fastnachtstage.

Fastnachts-Montag und Dienstag 3 Uhr Betstunde in der Dreikönigenkirche. Im Anschluß daran **gemeinschaftlicher Kaffee** im Vereinslokale. **5½ Uhr** beginnen die

Theater-Aufführungen.

Am ersten Tage gelangen zur Darstellung:

I. **Eine komische Gerichtsscene.**
II. **Das verlorene Paradies.**
Dramatisiertes Märchen in 4 Aufzügen mit Gesang und Reigen von H. Tullius.
III. **Eine ländliche Concertprobe**
für dreistimmigen Chor und Solo von Fr. von Suppé.

Das Orchester spielt die Damen-Kapelle des Arbeiterinnen-Vereins.

Am zweiten Tage:

I. **Das Raritäten-Cabinet.**
II. **Eva.** Schauspiel in zwei Akten von F. Faust.
III. **Der besiegte Junggeselle**
für 4 Solostimmen.
IV. **Trine.** Lustspiel in einem Akt.

Kassen-Eröffnung 5 Uhr.

1. nummerierter Platz 50 Pfg. 2. Platz 25 Pfg.

Karten für die nummerierten Plätze sind im Laufe der Woche im Arbeiterinnen-Hospiz, Brückstraße 14, zu haben.

Es wird wiederholt gebeten, das Werfen mit Papierschlangen und Konfetti zu unterlassen.

Der Vorstand.

Ia. Steinzeugrohre

vom **Röhren-Syndikat Köln,** einschließlich aller vorkommenden **Façonstücke, Sinkkasten, Krippenschalen, Pferde- u. Hundetröge, Klosets** liefert zu äußerst billigen Preisen

Albert Gustorf, Neuß,

Telefon 103

Baumaterialien-Handlung,

Größtes Lager im Kreise Neuß u. Grevenbroich



Bestverzinktes viereckiges

Drahtgeflecht

liefert billigst die

Drahtflechterei mit elektrischem Betrieb von

Peter Bolz,

Wevelinghoven.

Verlangen Sie

„Tatjana"

feinster Delikatess-Kuchen, prämiiert Goldene Medaille, Köln.

Nur allein zu haben:

Milchausschank Pavillon, Bahnhof,
„ Niederstraße.
„ Markt.



Wohnung, 3 Zimmer, 1 Speicherz., an ruh. Familie sofort zu vermieten. Rheinstr. 2.

Möbl. Schlafzimmer zu vermieten Erftstr. 10.

Ein möbl. Zimmer Nähe der Bahn zu verm. Wo, sagt die Exped.

Nähmaschine zu verkaufen Niederstraße 6.

Junger Mann findet **Kost u. Logis** Büttgerstraße 50.

Nähmaschine zu verkaufen. Oberstraße 58.

Versch. 1½schl. **Bettst.** mit Matr., **Waschkomm.** mit Spiegel, **Nachtschrk.** und Karol. vine **Büfettschrank** sehr bill. zu verk. **W. Porten,** Erftstr. 10.

Vollständiger Ausverkauf

zu jedem annehmbaren Preise

Die noch vorhandenen Waren:

Gesundheits-Korsetts, Leibbinden, poröse Wäsche, Fruchtsäfte, alkoholfreie Weine, Kräftigungsmittel

aller Art und **Volksgesundheitsliteratur** werden wegen Auflösung der Filiale **zu jedem annehmbaren Preise** ausverkauft.

Nur noch Mittwoch, Donnerstag u. Freitag den 31. Jan.

Ladeneinrichtung billig zu verkaufen.

Kneipp'sche Gesundheitsquelle, Büchel 2 (am Markt)

Erste Neußer Lichtspiele

Biotophon-Theater.

Auf vielseitigen Wunsch bis Freitag prolongiert:

Das Weib ohne Herz.

Roman in 2 Kapiteln und 6 Akten.

Außerdem das vollständige neue

Pracht-Programm,

u. A.:

Wie eine Schwester.

Herrliches Drama aus dem Leben eines Aviatikers in 2 Akten.

Eine Trauung unter Volldampf

Eisenbahndrama aus dem Westen Amerikas.

Der schüchterne Joseph.

Tolle Komödie, herrlich coloriert.

Kathol. Arbeiter-Verein, Neuß.

Mittwoch, den 29. Januar, abends, **punkt ½9 Uhr,** bei Floh.

dringende Vorstandssitzung

im Anschluß daran um 9 Uhr,

Vertrauensmännersitzung

Das nähere in den Einladungen.

Es ladet ein **Der Präses.**

Karten für den am 23. Februar stattfindenden **Volksmusik-Abend,** werden an die Mitglieder der christlichen Vereine, auf dem Sekretariate, Capitelstraße 41, zu 30 Pfg abgegeben

Neußer Turnverein von 1848.

Fastnachtsmontag, abend 9 Uhr im Saale des Hotel Pelzer:

Großes Maskenfest.

Verwandlungsreigen

aufgeführt von der Damenabteilung.

Karnevalistisch-turnerische Vorführungen

Glücksrad, Ringelspiel u. a.

Näheres in der Samstagsnummer.

Der Turnrat.

Männer-Gesang-Verein Cäcilia.

Fastnachtsdienstag, den 4. Februar cr.:

Großer Preis-Maskenball.

Näheres Plakate.

Nach Rosellerheide!

Unserm lieben Freunde u. Collegen



Herrn Heinrich Daniel und seiner lieben Braut

die herzlichsten Glückwünsche zur Vermählung.

F. V., J. Sch., J. Sch., O. J.



Gangbarste und beliebteste

Waschmaschine

aller Systeme.

Glänzende Zeugnisse.

Heinr. Neidhöfer

Ecke Further- u. Wolberosratsse

Nutzgeflügel, Brut eier, Zuchtgeräte liefert Geflügelpark i. Auerbach 252 (Hess) Katalog gratis.

7 Hühner, legend, **1 Paar engl. Kropf-Tauben** umzugshalber sofort zu verkaufen. Parkstr. 88.

Mehrere guterhaltene **Türen und Fensterrahmen** billigst zu verkaufen. Näheres Schwannstr. 32 oder Cölnerlandstr. 204.

Teppich, Sofa u. Ofen billig zu verkaufen. **Capitelstraße 47 II.**

Düsseldorfer Stadttheater.

Mittwoch, 29. Januar abends 7½ Uhr **Martha.**
Donnerstag, 30. Januar, abends 7½ Uhr **Freie Bahn.**
Freitag, 31. Januar, abends 7½ Uhr **Tosca.**
Samstag, 1. Februar, abends 7½ Uhr **Robert und Bertram.**
Sonntag, 2 Februar, abends 7 Uhr **Die schöne Helena.**

M.-G.-V. Männer-Quartett.

Heute abend punkt 9 Uhr **wichtige Besprechung.**

Der Vorstand.

Künstl. Zähne.

Plomben. **W. Lauers Zahn-Praxis** Neuss Büttgerstr. 5 I. Reparaturen.

Zahnziehen.

Nähmaschine, sehr schön u. vorzüglich nähend, für 20 ℳ zu verkaufen.

Düsseldorf, Oberbilkerallee 240.

Hochstämmige Apfelbäume Pyramiden u. Buschform. Allerfrühseste Sorte, Clarapfel u. gute Winteräpfel verkaufe wegen Räumung äußerst billig.

Georg Hillebrecht, Gärtnerei, Baumschule, am Kirchhof, Rheydterstr. Telefon 289.

hies. Kleesamen

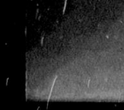
hat zu verkaufen

Math. Meyers, Drölsholz, Post Liedberg.

2 schwere Pferde und 3 lange Karren sind billig zu verkaufen. Hammerlandstr. 13.

Ein 6—7jähr. leichtes **Ackerpferd** zu kaufen gesucht.

Offerten unter **F 50** an die Expedition.



Heute erhielt einen großen Transport erstklassiger ostfriesischer und niederrheinischer hochtragender u. frischmilchender

Kühe

sowie mehrere prima



Zucht-Stiere.

David Mayer, Neuß.

2500 Bohnenstangen, 1 Handjaemaschine, 1 Schaufel- u. 1 Hackmaschine, 1 gr. Viehkessel billig abzugeben.

F. Neander, Neukirchen 81

Verloren!

Am 28. cr., morgens zwischen 9 bis ½10 von Friedrichstraße bis Promenade wurde eine

schwarzweiße Schleife

mit aufgesteckter

Diamantnadel in Hufeisenform

verloren. Wo gegen gute Belohnung abzugeben sagt die Exped. d. Z.

Ein **Paket** mit **Taschentücher** und **Satin** am Samstag von Eppinghover Mühle bis Speck **verloren.** Abzugeben **Brors, Neukirchen.**

Perlgrauer Muff verloren. Wiederbring. gute Belohnung.

Näheres Expedition.

...erkauf
...reise
...binden,
...ifte,
...ngsmittel
... werden wegen
...aren Preise
... den 31. Jan.
...fen.
...2 (am Markt)

...Düsseldorfer
...tadttheater.
...ittwoch, 29. Januar
... abends 7½ Uhr
Martha.
...nerstag, 30. Januar,
... abends 7½ Uhr
Freie Bahn.
...reitag, 31. Januar,
... abends 7½ Uhr
Tosca.
...amstag, 1. Februar,
... abends 7½ Uhr
...obert und Bertram.
...onntag, 2 Februar,
... abends 7 Uhr
Die schöne Helena.

M.-G.-V.
...änner-Quartett.
...te abend punkt 9 Uhr
...otige Besprechung.
Der Vorstand.

Künstl. Zähne.
W. Lauers
Zahn-Praxis
Neuss
Büttgerstr. 5 I.
Reparaturen.
Zahnziehen.

...hmaschine, sehr schön
...prüglich nähend, für
... zu verkaufen.
...Düsseldorf,
...berbilkerallee 240.

...stämmige Apfelbäume
...miden u. Buschform.
...frühreste Sorte, Clar-
... u. gute Winteräpfel
...ufe wegen Räumung
...ft billig.
...rg Hillebrecht,
...tnerei, Baumschule,
... Kirchhof, Rheydterstr.
... Telefon 289.

...ef. Kleesamen
...u verkaufen
Math. Meyers,
...holz, Post Liedberg.

...chwere Pferde und
...nge Karren sind
... zu verkaufen.
...ammerlandstr. 13.

...n 6—7jähr. leichtes
...rferd zu kaufen
...ht.
...erten unter F 50
...e Expedition.

...te erhielt einen gro-
...Transport erstklas-
...ostfriesischer und
...rrheinischer bachtra-
...er u. frischmilchender
Kühe
mehrere prima
Zucht-
Stiere.
David Mayer,
Neuß.

...Bohnenstangen,
...ndjemaschine,
...pansel- u. 1 Hack-
...schine,
...Viehkessel
... abzugeben.
F. Neander,
Neukirchen 81

Verloren!
...B. cr., morgens
...en 9 bis ½10 von
...richstraße bis Pro-
...be wurde eine
...schwarzweiße
Schleife
...afgesteckter
...mantnadel in
...ufeisenform
...ren. Wo gegen
...Belohnung abzuge-
...gt die Exped. d. Z.

...Paket mit Taschen-
... und Satin am
...tag von Epping-
...Mühle bis Speck
...ren. Abzugeben
...rs, Neukirchen.

...sianer-Muff ver-
...Wiederbring. gute
...ung.
...eres Expedition.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 53.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 53. | Redaktion Jos. Grunau. | Mittwoch, 29. Januar 1913. (Franz von Sales.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft. Buchdruckerei, Neuß | 40. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

Sitzungsbericht aus dem Reichstage.

99. Sitzung vom 28. Januar.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Delbrück, Bumm.

Präsident Dr. **Kämpf** eröffnet die Sitzung um 1 Uhr und teilt mit: Sr. Majestät dem Kaiser habe ich gestern in Gemeinschaft mit den beiden Vizepräsidenten die Glückwünsche des Reichstages übermittelt. Se. Majestät haben dafür ihren Dank ausgesprochen.

Kurze Anfragen.

Abg. **Bassermann** (ntl.) fragt an, ob dem Reichskanzler die Vergewaltigung des deutschen Ansiedlers Stössel in Marokko durch französische Truppen bekannt ist, und welche Schritte im Interesse des Geschädigten getan sind.

Geheimrat **Lehmann** erwidert, daß sich Stössel in Sicherheit und Freiheit befindet. Die Verhandlungen mit Frankreich schweben gegenwärtig und werden noch einige Zeit in Anspruch nehmen, da voraussichtlich noch Erhebungen erforderlich sein werden.

Die deutsche Sprache in China.

Weiter fragt

Abg. **Bassermann** (ntl.) fragt an, ob dem Reichskanzler bekannt ist, daß die neue chinesische Elementarschulordnung vorsieht, daß in jeder höheren Elementarschule eine fremde Sprache, und zwar in der Regel die englische, gelehrt werden muß, und ob der Reichskanzler für eine Gleichstellung der deutschen Sprache eintreten will.

Geheimrat Dr. **Lehmann** teilt mit, daß nach der chinesischen Elementarschulordnung in den höheren Schulen fremder Sprachunterricht eingeführt werden kann, aber nicht eingeführt werden muß. Es sind bereits Schritte zugunsten der deutschen Sprache getan.

Die Interessensphäre Englands, Frankreichs und Rußlands in der asiatischen Türkei.

Abg. **Bassermann** (ntl.) fragt an, ob dem Reichskanzler Mitteilungen darüber gemacht worden sind, daß zwischen England, Frankreich und Rußland bestimmte Vereinbarungen über eine Abgrenzung der gegenseitigen Interessensphären in den armenischen, syrischen und arabischen Gebietsteilen der Türkei getroffen worden sind.

Geheimrat **Lehmann:** Dem Reichskanzler sind die Gerüchte bekannt, nach denen mehrere Mächte sich über die Abgrenzung der Interessensphären in der asiatischen Türkei geeinigt haben sollen. (Hört, hört!) Irgendwelche amtlichen Berichte liegen darüber nicht vor. Umgekehrt lassen dagegen unzweideutige und vertrauenswürdige Erklärungen der Vertreter der genannten Großmächte das Vorhandensein derartiger Vereinbarungen als ausgeschlossen erscheinen. (Lachen der Soz.)

Abg. Dr. **Stadthagen** (Soz.) fragt nach der **neuen Militärvorlage.**

Major **Hoffmann:** Die verantwortlichen Stellen der Reichsregierung sind sich darüber einig, daß unsere Rüstung zu Lande erneut einer Verstärkung bedarf. (Hört, hört!) Ueber den Umfang der vorzuschlagenden Verstärkung können zurzeit noch keine Mitteilungen gemacht werden, da der Bundesrat noch nicht darüber beschlossen hat. (Lachen der Soz.)

Etat des Reichsamts des Innern.

11. Tag.

Die Beratung wird fortgesetzt beim Reichsgesundheitsamt.

Abg. Dr. v. **Calker** (ntl.) weist auf die lange Arbeitszeit des Krankenpflegepersonals hin. Hier muß gesetzgeberisch vorgegangen werden. Das Personal darf nicht zum Zimmerreinigen usw. verwendet werden, damit sich wieder mehr Mädchen aus gebildeten Kreisen diesem Berufe zuwenden.

Abg. Baron **Knigge** (kons.) verlangt zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit und der Förderung des Hebammenwesens größere Mittel im nächsten Etat. Der Geburtenrückgang in Deutschland ist eine große Gefahr. Die Sozialdemokraten aber preisen Schutzmaßregeln gegen allzu großen Kindersegen an. Das Volk ist dem Untergang geweiht, wenn die Frauen nicht mehr stolz darauf sind, der Welt Kinder geschenkt zu haben.

Abg. **Gunßer** (Vp.): Erfreulich ist es, daß durch das letzte Weingesetz die Weinverfälschungen stark abgenommen haben. Eine neue Gefahr entsteht aber dem Winzerstand in der vermehrten Einfuhr ausländischer Weine.

Abg. **Sosinski** (Pole) verlangt eine Untersuchung der gesundheitlichen Verhältnisse der Bergarbeiter, besonders in Oberschlesien. Die Bergarbeiter haben es schlechter als die Zuchthäusler.

Abg. **Burkhardt** (wirtsch. Vgg.): Die Regierung sollte ihr Augenmerk auch den Massenfusen zuwenden, die oft eine recht zweifelhafte Nebenbeschäftigung betreiben. In den sogenannten Damenheimen findet oft geradezu ein Mädchenhandel statt. Eine Verstaatlichung der Apotheken wäre angebracht.

Präsident des Reichsgesundheitsamtes Dr. **Bumm** teilt mit, daß eine reichsgesetzliche Regelung des Hebammenwesens nicht als zweckmäßig erachtet wird. Es sollen aber einheitliche Grundsätze über Ausbildung und Zulassung der Hebammen in den einzelnen Bundesstaaten aufgestellt werden. Es ist eine Umfrage bei den Regierungen erfolgt, von deren Ergebnis es abhängen wird, ob die Invalidenversicherung auch auf die Hebammen ausgedehnt wird. Der Krankenpflegeberuf erfordert ein großes Maß körperlicher Ausdauer und sittlicher Pflichterfüllung. Im allgemeinen besteht eine starke Ueberlastung. Die weiblichen Pfleger stehen schlechter da als die männlichen. Wegen der Verschiedenheit der Anstalten stößt eine einheitliche reichsgesetzliche Regelung auf Schwierigkeiten. Trotzdem muß versucht werden, Abhilfe zu schaffen. Das Reichsgesundheitsamt hat Vorschläge gemacht bezüglich einer grundsätzlichen Regelung des Tag- und Nachtdienstes, einer Mindestruhezeit sowie des Jahreserholungsurlaubes. Die Vorschläge sind den Einzelstaaten übermittelt worden. Von ihren Aeußerungen wird es abhängen, ob eine Regelung durch Reichsgesetz, Bundesratsverordnung oder Landesgesetz versucht wird. Das wichtigste ist zunächst die Regelung der Arbeitszeit. Die Prüfung des Personals ist schon in 15 Bundesstaaten einheitlich geregelt. Die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit ist von Erfolg. Die Mißstände auf dem Gebiete des Geheimmittelwesens werden weiter bekämpft.

Abg. **Antrick** (Soz.): Vor zwölf Jahren habe ich schon die Mißstände in der Krankenpflege besprochen. Dafür bin ich in der niederträchtigsten und gemeinsten Weise angegriffen worden, namentlich in der nationalliberalen Presse.

Vizepräsident **Dove:** Diese Charakterisierung bezieht sich doch wohl nur auf die Presse?

Abg. **Antrick** (Soz.): Auf alle, die mich in dieser schäbigen Weise bekämpft haben, innerhalb und außerhalb des Hauses.

Vizepräsident **Dove** ruft den Redner zur Ordnung.

Abg. **Antrick** (Soz.): Wir hören immer nur Versprechungen, aber gegen die Mißstände wird es nichts. Der Redner begründet dann die sozialdemokratische Resolution, die verschiedene Forderungen zugunsten der Krankenpfleger bringt. Auch in einigen Berliner Krankenhäusern müssen die Wärter im Keller wohnen.

Abg. **Giesberts** (Ctr.) schildert die gesundheitsschädigenden Zustände in der

Großeisenindustrie:

zu lange Arbeitszeit, Ueberstunden u. a. m. Auch die erlassene Bundesratsverordnung hat nur wenig Wandel geschaffen. Die Unfallziffer ist nach wie vor unverhältnismäßig hoch. Die Arbeitgeber und hier im Hause die Nationalliberalen machen für diese hohe Unfallziffer die Unaufmerksamkeit der Arbeiter verantwortlich. Die Schuldfrage an diesen Unfällen ist aber ein sehr difftiles Kapitel. Viel mehr als eine Unachtsamkeit der Arbeiter kommen

mangelhafte Sicherheitsvorschriften

und Ueberanstrengung infolge zu langer Arbeitszeit als Ursachen der Unfälle in Betracht. Zwar die Eisenindustriellen selbst bestreiten, daß die Arbeitszeit zu lang sei, und sie behaupten in einer Denkschrift, es würde nicht länger als acht Stunden täglich gearbeitet. Wenn das richtig wäre, weshalb weigern sich dann die Eisen- und Stahlindustriellen gegen die

Einführung des Achtstundentages?

(Sehr gut! im Centr.) Aber die Angaben der Denkschrift entsprechen eben nicht der Wahrheit, und daher sollte das Kaiserliche Gesundheitsamt einmal nach dem Rechten sehen. Auch der Arbeiter hat ein Recht auf Luft und Licht und auf die Bestrebungen unserer Kultur. Nennenswert ist es, daß das Reichsamt des Innern die Bestrebungen der internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz bisher so lebhaft unterstützt hat. (Lebh. Beifall im Centr.)

Abg. **Blankenhorn** (ntl.) verlangt, daß in den Ausführungsbestimmungen zum Weingesetz ausdrücklich bestimmt wird, daß dem Obstwein Wasser zum Haustrunk zugesetzt werden darf.

Abg. **Lenbe** (Vp.) wünscht Ausdehnung der Ausnahmen des Fleischbeschaugesetzes von den Vierkilostücken auf leicht zu untersuchende Organe, auch wenn sie weniger wiegen.

Abg. **Zäckel** (Soz.) weist darauf hin, daß in der Weberei zahlreiche Krankheiten durch das Schiffchen übertragen werden.

Abg. **Peppe** (Ctr.): Das Reichsviehseuchengesetz wird vielfach nicht in der richtigen Weise gehandhabt, namentlich die Bestimmungen über die tierärztliche Beaufsichtigung der Ställe. Den kleinen landwirtschaftlichen Betrieben und Viehhändlern werden oft zu große Unkosten verursacht.

Abg. Dr. **Thoma** (ntl.) empfiehlt als Vertreter eines Wahlkreises, in dem der milchwirtschaftliche Betrieb Millionen umfaßt, die fortschrittliche Resolution auf

Errichtung eines milchwirtschaftlichen Instituts

zur wissenschaftlichen Erforschung der Milchwirtschaft. Der Redner weist dann die Vorwürfe, die der Abg. Antrick gegen die Haltung der Nationalliberalen im Jahre 1900 erhoben hat, zurück, verliest das Stenogramm der damaligen Verhandlungen und erklärt, entweder habe Herr Antrick diese Verhandlungen nicht durchgelesen, dann wäre es mehr als fahrlässig, derartige infamierende Vorwürfe gegen meine Freunde zu erheben, oder er habe es nicht getan, dann überlasse er die Qualifizierung eines solchen Verhaltens dem Urteil des Hauses. (Beifall.)

Abg. Dr. **Blunck** (Vp.): Ein Institut zur Erforschung der Milchwirtschaft ist dringend notwendig. Wir danken dem Vorredner für seine zustimmenden Worte.

Präsident **Bumm** erklärt, daß der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche große Aufmerksamkeit geschenkt wird. Das von Professor Hoffmann vorgeschlagene Mittel habe vollkommen versagt. Der Erreger der Maul- und Klauenseuche sei noch nicht gefunden.

Das Haus vertagt sich.

Mittwoch 1 Uhr: **Polnische Interpellation über das Enteignungsgesetz.**

Schluß 6¾ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 28. Januar.

Zu den ländlichen Gemeindewahlen.

Bei der Besprechung der Ergebnisse der letzten Provinziallandtagswahlen in der Rheinprovinz wurde verschiedentlich mit Bedauern festgestellt, daß von Kreisen, die bei den großen politischen Wahlen bis zu 99 Prozent sich zum Centrum bekennen, ausgesprochene Gegner des Centrums in den Provinziallandtag entsandt wurden. Es wurde dabei betont, daß den Wahlen zum Kreistag, der ja die Wahlen zum Provinziallandtag zu tätigen hat, immer noch nicht die Beachtung geschenkt wird, die sie verdienen. Um eine Gesundung der auf die Dauer unhaltbaren Zustände herbeizuführen, muß der Hebel bei den Wahlen zu den Gemeinderäten angesetzt werden, da diese bzw. die aus ihnen hervorgehenden Bürgermeisterei-versammlungen die Mitglieder des Kreistages mit zu wählen haben. Wie vieles auf diesem Gebiete noch im argen liegt, haben wieder manche der jüngst vollzogenen Gemeinderatswahlen gezeigt. Auf einige besonders krasse Fälle weisen die Kommunalpolitischen Blätter (Nr. 1.) hin, um im Anschluß hieran folgendes auszuführen: Würde man es dahin bringen können, daß die Centrumsanhänger in den ländlichen Bezirken auch bei den kommunalen Wahlen dieselbe Disziplin beobachten wie bei den großen politischen Wahlen, so wäre man ohne Zweifel über die größten Schwierigkeiten hinweg. Noch immer unterschätzt man die Bedeutung der kommunalen Wahlen, glaubt Kirchturmsinteressen dienen und seine eigenen, zuweilen recht absonderlichen Wege gehen zu dürfen. Dazu kommt, daß man es vielfach in den ländlichen Bezirken nicht mit einem offen Farbe bekennenden Liberalismus zu tun hat, sondern mit jenem, der unter der Maske von sogen. Bürgervereinigungen seine Parteigeschäfte betreibt und sein wahres Gesicht nur bei wichtigen Entscheidungen, wie z. B. bei Kreistagswahlen zeigt. Die nicht befriedigenden Ergebnisse lassen sich zum Teil auch daraus erklären, daß das aktive Eingreifen der Centrumspartei in die ländlichen Gemeindewahlen erst jüngeren Datums ist, daß man erst in den letzten Jahren erkannt hat, wie notwendig es ist, auch bei den Kommunalwahlen nach parteipolitischen Gesichtspunkten vorzugehen.

Vermittlung im Holzgewerbe.

* Der frühere Minister Frhr. v. Berlepsch, der 1908 schon einmal mit Erfolg im Holzgewerbe als Vermittler und Schiedsrichter wirkte, hat sich den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen in der Holzindustrie auch jetzt als unparteiischer Vermittler zur Verfügung gestellt. Beide Parteien haben daraufhin beschlossen, unter seinem Vorsitz nochmals zu verhandeln. Am 3. Februar soll die erste allgemeine Aussprache stattfinden.

Oesterreich-Ungarn.

Unglaubliche Zustände

sollen bei den österreichischen Reservisten herrschen. In der unter Leitung eines Generals stehenden österreichischen Armeezeitung wird folgender Notschrei veröffentlicht:

„Diese braven Leute gehen wie die Bettler einher. Auf dem gänzlich fadenscheinigen Untergrund des Bekleidungsstückes Fleck auf Fleck, Naht auf Naht; man glaubt einen Faschingsnarren vor sich zu sehen, sobald der Reservemann diese „Demontierung" am Leibe hat. Der Reservist, der Kern unserer Feldtruppen, verdient, sobald er, vielfach unter schwerer Sorge, dem Rufe des Gesetzes folgend, zu den Fahnen eilt, Besseres, als daß ihm das Aerar solchen Hader um den Leib windet. Der Mann kann sich nicht gehörig reinigen, geht doch seine „Montur" sogleich in Fetzen, sobald er sie nur irgendwo anfaßt, er kann sich ebensowenig gegen die Unbilden der Witterung schützen. Man denke nur an die Jahreszeit, dann an die Gegenden, in denen unsere Reserveleute zu dienen haben. Die Beschuhung befindet sich womöglich in noch trostloserem Zustande. Man möchte es nicht glauben, aber es gibt Truppenkörper, die so schlecht stehen, daß sie per Mann nicht einmal ein Paar Schuhe ausfolgen können! Es müssen daher — jetzt im Winter — leichte Schuhe ausgegeben werden. Von einer Kompagnie Reservisten bleiben täglich an 40 Mann zurück — weil sie bald bloßfüßig sind. Meine Leute bekommen keine Wäsche. Sie tragen daher seit sieben Wochen dasselbe Hemd und dasselbe Unterbeinkleid! Wir spotten über die Balkanstaaten; die Serben in den Erdhüten vor Adrianopel haben vermutlich auch ein Hemd und ein Unterbeinkleid. Die Fleischportion beträgt bei uns im rohen Zustande 200 Gramm. Was ist das! So verfahren wir mit unseren Truppen, die heute oder morgen ins Feld zu marschieren berufen sein können. Solche Leute sollen dann Kriegsstrapazen aushalten! Wir haben keine Strohsäcke. Die Leute schlafen auf Stroh, hie und da drei Mann auf zwei Strohsäcken. Leintücher gibt es nicht. Die Leute ziehen sich natürlich bei dieser Kälte nicht aus, sie schlafen angezogen, was bekanntlich der Gesundheit und der Erhaltung von Kraft und Energie nicht sehr förderlich ist. Man sieht sich in die Zeiten des Siebenjährigen Krieges zurückversetzt, wenn man tagtäglich den Jammer dieser Kriegskommissariatswirtschaft vor Augen hat. Ein Feldzug wäre besser als solch ein Leben! Wie viel Begeisterung und welche Genügsamkeit gehören dazu, um unser solchen Versündigungen Humor und Mut zu bewahren. Daß trotz allem der Geist der Truppe vorzüglich ist, verdanken wir ausschließlich unseren über alles Lob erhabenen Leuten und unserer Truppenoffizieren, die in ihrer Pflicht aufgehen, den Geist ihrer Mannschaften frisch zu erhalten. Aber es hat alles seine Grenzen und wir Offiziere sehen schweren Herzens, wie stumpfer Bürokratismus die Saat unserer mit Begeisterung geleisteten Arbeit zertritt. Wir können uns unmöglich der Hoffnung hingeben, daß es unserem Beispiel und unseren Worten allein gelingen wird, den militärischen Geist unserer Leute auf die Dauer ungeschmälert zu erhalten, wo zu viele abstoßende Eindrücke an der Arbeit sind, dem Manne das Leben unter den Fahnen zur Qual werden zu lassen. Wir fordern daher, daß die Intendanz ungesäumt ihre Pflicht tue. Die Befriedigung der elementarsten materiellen Bedürfnisse der Truppe bildet die natürliche Voraussetzung für alle Leistungen unter den Waffen.

Zur Lage in der Türkei.

* Saloniki, 28. Jan. Da von Angehörigen der christlichen Landbevölkerung Versuche unternommen worden sind, sich den Landbesitz der während der kriegerischen Ereignisse umgekommenen Mohammedaner anzueignen, haben die griechischen Behörden zur Verhütung dieses Mißbrauchs strengen Befehl gegeben, alle Personen, die sich als Eigentümer eines derartigen Besitzes ausgeben, zur Beweisführung durch entsprechende Dokumente zu veranlassen.

* Konstantinopel, 28. Jan. Mehrere Anhänger des früheren Kabinetts, darunter der Sohn des früheren Scheik ül Islam, Muhtar Bei, flüchteten an Bord eines russischen Dampfers. Auch dem Sohn des gewesenen Großvezirs Kiamil Pascha, Said, soll es gelungen sein, zu flüchten. Der zweite Kammerherr des Sultans, Rechid Bei, ist freigelassen worden. Er soll sich unter englischem Schutz befinden.

Türkischer Konflikt.

* Konstantinopel, 27. Jan. Hartnäckig umlaufende Gerüchte besagen, daß in der Armee vor Tschataldscha zwischen den Anhängern der Jungtürken und denen des früheren Kriegsministers Nasim Pascha ernste Zwistigkeiten entstanden seien. Es sei sogar zu einem blutigen Konflikt unter den Truppen gekommen. Eine authentische Bestätigung der Gerüchte fehlt. Talaat Bei begab sich heute morgen nach Tschataldscha.

Kreistags-Sitzung.

*/. **Neuß,** 29. Jan.

Die gestrige Sitzung des Kreistages war durch die Vorlage über das Ausscheiden der Stadt Neuß aus dem Kreisverbande von lokalgeschichtlicher Bedeutung. Der Sitzung war eine Beratung der ländlichen Abgeordneten vorhergegangen.

Von 32 Kreistagsabgeordneten waren 28 anwesend.

Freiherr von der Leyen hatte seine Abwesenheit entschuldigt, da er als Referent einer Herrenhauskommission in Berlin anwesend sein mußte.

Zur Unterzeichnung des Protokolles werden die Herren Huthmacher, Wilh. Thywissen und Wahlers bestimmt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende, Herr Landrat Dr. von Brandt dem verstorbenen Herrn Gutsbesitzer Melchers folgenden Nachruf:

„Es ist mir eine schmerzliche Pflicht, des Hinscheidens des Mannes zu gedenken, der bei dem letzten Zusammentritt des Kreistages Worte warmen Mitgefühls für fremdes Leid gefunden hatte. So lange Kreisausschuß und Kreistag bestehen, 25 Jahre hindurch, hat Herr Theodor Melchers diesen Kollegien angehört und sich hier wie im ganzen Kreise dank seiner trefflichen Geistesgabe und seiner edlen Gesinnung eines solchen Ansehens und Vertrauens erfreut, daß sein Hinscheiden eine allseits empfundene schmerzliche Lücke hat entstehen lassen.

Es hat sich so gefügt, daß ich 3 Tage vor dem Ableben des Verewigten noch einige Zeit bei ihm weilen und mit ihm über manche Aufgaben der Zukunft reden konnte. So hat er mir und dem Kreise gewissermaßen noch in letzter Stunde seinen Rat geliehen. Sein letzter Aus-

gang geschah in Ausübung ehrenamtlicher Pflicht, welcher er so viele Zeit seines Lebens gewidmet hat. Ehre seinem Andenken!"

Die Mitglieder des Kreistages erheben sich zum Andenken an den Verstorbenen.

Auseinandersetzung mit der Stadt Neuß aus Anlaß ihres Ausscheidens aus dem Kreisverbande.

Vorsitzender: Namens des Kreisausschusses habe er den Mitgliedern des Kreistages die Propositionen zugehen lassen. Ergänzend möchte er heute noch einiges hinzufügen. Daß nach dem Ergebnis der Volkszählung von 1910—15 der Zeitpunkt des Ausscheidens der Stadt Neuß aus dem Kreisverband in Frage käme, habe festgestanden. Vielfach habe man auch angenommen, daß die Kreisezimierung der Stadt für die Existenz des Landkreises verhängnisvoll sein werde.

Der Kreisausschuß habe die Angelegenheit von langer Hand in Erwägung gezogen und sei zu dem Resultat gekommen, daß es dem allgemeinen Interesse entspreche, wenn das Ausscheiden der Stadt aus dem Kreise erfolge, ehe das Ergebnis der Volkszählung von 1915 zu Grunde gelegt werden könne, wenn die Stadt genügende Kompensationen gebe, welche die Leistungsfähigkeit des Restkreises garantiere. Durch die starke Entwicklung der Stadt sei daß Mißverhältnis der Kräfte der Stadt zu den übrigen Kreisteilen immer mehr gestiegen. Durch die Umgemeindung von Buschhausen und Neußerfurth sei der Anlaß gegeben, von den Grundsätzen, bei solchen Gelegenheiten sonst das Ergebnis der Volkszählung zu Grunde zu legen, abzugehen unter der Voraussetzung, daß das Weiterbestehen des Kreises gesichert und garantiert sei. Die maßgebenden Instanzen haben dem zugestimmt und der Minister hat durch Erlaß vom 31. Dezember v. J. erklärt, daß er das Ausscheiden der Stadt Neuß aus dem Kreisverband zum 1. April genehmigen werde, wenn der vorgesehene Vertrag mit der Stadt zustande käme. Die von der Stadt Neuß bewilligten Kompensationen stellten ein ausreichendes Maß von Entgegenkommen dar. Es sei nicht zu verkennen, daß der verbleibende Anteil des Restkreises mit 25 000 Hektar nicht sehr reichlich sei, aber man müsse doch bedenken, daß dieser Flächenraum in der Nähe großer Städte und an den Ufern des Rheines etwas anderes bedeute, als in abgelegenen Gegenden, z. B. in der Eifel. Im Regierungsbezirk Düsseldorf beständen 6 andere Kreise von ähnlichem, teils sogar von geringerem Umfang. Bei dem Fortbestehen des Kreises kämen auch die äußerst günstigen Verkehrsverhältnisse für Neuß in Frage. Es sei die Frage zu prüfen, ob der Kreis Aufgaben erfüllt habe, die sein Weiterbestehen rechtfertigten. Er wolle nur flüchtig erwähnen, was seit dem Jahre 1907 für Stadt und Land von der Kreisverwaltung geschehen sei. Zunächst sei das Untersuchungsamt errichtet worden. Durch besondere Steuerverordnungen, die Schankkonzessionssteuer sei es gelungen, einen Ausgleichfonds anzusammeln zu Vorkehrungen bei Notständen. Das Kreisvermögen sei in den letzten sechs Jahren um 100 000 Mark vermehrt worden (ohne die Abfindung für Heerdt).

Er erwähne dann die Schaffung der elektrischen Ueberlandleitung, die mit 1 650 000 Mk. hergestellt worden sei und die Landgemeinden über den Kreis hinaus mit einem Netz von Verträgen überzogen habe. Für die Hebung der Landwirtschaft sei die landwirtschaftliche Winterschule gegründet worden, ferner die Wanderhaushaltungsschule, welche der besonderen Ausbildung der Töchter der Landwirte in ihren Berufsarbeiten diene. Eine Fülle von einzelnen Veranstaltungen ging aus dem Gemüse- und Obstbauzuchtverein hervor. Ein gewaltiger Aderlaß sei durch das Ausscheiden der Gemeinde Heerdt 1909 entstanden, bei welchem es aber gelang, eine Abfindungssumme von 210 000 Mk. für den Restkreis zu erhalten. Dem engen Zusammenwirken von Kreis- und Gemeindeverwaltung sei manches zu danken. In den letzten Jahren seien Einrichtungen zur Hebung der Volksgesundheit geschaffen worden, so zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit und der Fürsorge für Tuberkulosekranke sowie des Lupus. Sehr zu begrüßen sei auch die Verbesserung der Krankenpflege durch Errichtung von Schwesternhelmen in vier Landgemeinden gewesen. Dazu sei noch in letzter Zeit das tatkräftige Vorgehen zur Heilung der Krüppelkinder gekommen. In den Landgemeinden sei weiter das Feuerlöschwesen auf die Höhe gebracht worden. Um die Industrie auf dem Lande zu fördern, sei mit gutem Erfolg die Industriebahn Bons-Nievenheim geschaffen worden. Auch die Melioration sei nicht vernachlässigt worden. Die schönen Ergebnisse der Melioration des Rosellener Gemeindebruches habe man auf der letzten Gemüse- und Obstausstellung Gelegenheit gehabt zu sehen. Die Bonser Heide sei aufgeforstet worden. Die Gemeindebrüche von Straberg und Nettesheim sollten ebenfalls in Melioration genommen werden. Auch das Verkehrswesen habe erhebliche Verbesserungen erfahren, er nenne da die Automobilverbindung mit Grefrath und Glehn, die von den beteiligten Gemeinden sehr begrüßt worden sei. Der Bahnbau Holzheim-Rommerskirchen sei durch die Beteiligung des Kreises gesichert worden. Er erwähne dann noch die beschlossenen elektrischen Bahnen Neuß-Kaarst und Neuß Rheydt. Zur Förderung des Bauwesens auf dem Lande die Aufstellung von Bebauungsplänen, Grunderwerb durch die Gemeinden usw. betrieben worden, auch nach der ästhetischen Seite sei das ländliche Bauwesen nicht vernachlässigt worden. In diesen Punkten sei eine rung des Bauwesens auf dem Lande sei die Aufstellung zeige, daß der heutige Kreisverband auch ohne die Stadt Neuß nicht so leichthin aufgegeben werden könne. Auch in Zukunft würde noch dem Kreis Neuß in dem Ausbau und Pflege dieser Einrichtungen ein dankbares großes Arbeitsfeld bleiben, zumal noch weitere Aufgaben auf dem Gebiete des Wohnungswesens und der Hygiene hinzukommen. Alle seien darüber einig, daß wir nicht für ewige Zeiten bauen. Was später einmal geschehen solle, müsse der Zukunft überlassen bleiben. Wir haben zu beschließen, so wie heute die Sachen liegen. Später mögen andere Sorgen kommen. Für den Augenblick stände fest, daß der Landkreis Neuß auch nach dem Ausscheiden der Stadt so wie die Dinge liegen, weiter bestehen kann und will. Aus diesen Erwägungen sei die Vorlage geschaffen und empfehle er deshalb den Beschluß zur Annahme.

Ehrenbürgermeister a. D. Hoffmann: Nachdem die Propositionen bekannt geworden und der Herr Landrat ihre Annahme begründet habe, seien alle überzeugt, daß der Kreisausschuß im Interesse der Stadt und des Kreises Neuß gute Arbeit geleistet habe. Es würde wohl der Wichtigkeit der Sache entsprechen, wenn der Kreistag ohne Debatte die Vorlage annehmen würde.

Einstimmig gab der Kreistag dem folgenden Vorschlag des Kreisausschusses seine Zustimmung:

„Der vorgelegte Auseinandersetzungsvertrag mit der Stadt Neuß wird genehmigt und der Kreisausschuß ermächtigt, alle weiteren Schritte zur Ausführung des Vertrages zu unternehmen."

Bürgermeister Gielen: Er danke den Herren Namens der Stadt Neuß, daß sie den Auseinandersetzungsvertrag einstimmig angenommen hätten. Er erblicke darin das beste Vorzeichen, daß auch in Zukunft Stadt und Land einträchtig zusammen arbeiten werden zum gegenseitigen Nutzen und Gedeihen. (Allseitige Zustimmung.)

Feststellung des Planes für die Verteilung der Kreistags-Abgeordneten.

Die Feststellung des Planes für die Verteilung der Landtagsabgeordneten wurde nach dem Vorschlage angenommen.

Errichtung einer allgemeinen Ortskrankenkasse für den Landkreis Neuß.

Vorsitzender: Der Kreisausschuß habe für den Landkreis zur Ausführung der Reichsversicherungsordnung die Bildung einer Ortskrankenkasse vorgeschlagen. Der Vorschlag sei das Ergebnis eingehender Verhandlungen mit den höheren Instanzen, deren Direktive man dabei gefolgt. Nach Anhörung sämtlicher Landgemeinden habe er allerdings zuerst auf dem Standpunkt gestanden, es sei am besten, für jede Bürgermeisterei eine eigene Krankenkasse zu errichten. Nachdem aber bekannt geworden sei, welche Grundsätze der Handelsminister aufgestellt habe, habe er sich überzeugt, daß diese Zersplitterung nicht in Betracht kommen könne. Dem Oberversicherungsamt stände die Entscheidung zu, wobei es den Direktiven des Handelsministers zu folgen habe.

In drei Gemeinden würden neue Krankenkassen zu gründen sein, in Büderich, das zur Ortskrankenkasse Düsseldorf gehöre, und Grefrath und Holzheim, die aus der Ortskrankenkasse Neuß ausscheiden. Büttgen, Dormagen, Rommerskirchen und Norf hätten den Antrag auf Ausgestaltung der heutigen Ortskrankenkassen im Sinne der R. V. O. beim Versicherungsamt gestellt. Nach den ministeriellen Grundsätzen käme aber die Ausgestaltung nur bei solchen Kassen in Frage, welche in den letzten 3 Jahren wenigstens 250 Pflichtmitglieder gehabt hätten. Bei Norf u. Rommerkirchen träfe diese Voraussetzung nicht zu. Der Ausgestaltung dieser Kasse zur Landkrankenkasse könne das Versicherungsamt also nicht stattgeben. Büttgen und Dormagen hätten dagegen die vorschriftsmäßige Zahl Mitglieder gehabt. Aber auch diesen könne eine Aussicht auf Ausgestaltung ihrer Krankenkasse zu Landkrankenkassen nicht eröffnet werden. Denn der Fortbestand einzelner Ortskrankenkassen sei nur zulässig, wenn dadurch das Fortbestehen der größeren Ortskrankenkasse des Bezirks nicht gefährdet werde. Das treffe zu bei Büttgen und Dormagen. Es bestände eine gewisse Unzufriedenheit mit der geplanten Einrichtung einer Central-Ortskrankenkasse, weil man zu große Kosten befürchte, besonders in den Kreisen der Verwaltung herrsche diese Besorgnis.

Er halte diese Bedenken für unbegründet. Die geplante gemeinsame Ortskrankenkasse für die Landgemeinden solle nicht nur eine Centralisation, sondern auch eine Decentralisation bringen. Es sollen in den einzelnen Gemeinden Sektionen mit Melde- und Zahlstellen eingerichtet werden. Zwei Drittel der Einnahmen könnten den Sektionen überwiesen werden. Eine gewisse Centralstelle lasse sich ja nicht vermeiden, aber die Unkosten dafür würden nicht groß werden. Es solle da kein großer Beamtenapparat eingerichtet werden. Der Schwerpunkt der Verwaltung werde in den örtlichen Sektionen liegen. Er würdige und verstände es, daß man die heutigen Kassen nicht gerne aufgebe, welche mit der Empfindung der Bevölkerung verwachsen seien. Aber praktische Vorteile müßten den Ausschlag geben. Die Personen, welche in den Ortskrankenkassen mitgearbeitet haben, sollten auch in Zukunft in der Centrale oder in den einzelnen Sektionen mitwirken.

Arbeitersekretär Schmitz: Es sei nur zu begrüßen, daß man sich für eine allgemeine Ortskrankenkasse der Landgemeinden entscheiden wolle, schon aus praktischen Erwägungen, weil diese Kassen größere Leistungsfähigkeit aufweisen. Auch würden in den einzelnen Orten die Leute der Kasse größeres Interesse entgegen bringen, weil man diese Kasse weiter ausgestalten könne. Die freie Aerztewahl mache die spezialärztliche Behandlung, wofür die kleinen Kassen viel Ausgaben haben, bei einer allgemeinen Kasse überflüssig. Dann sei es ja nicht der Kreis Neuß allein, welcher solche allgemeinen Kassen für die Landgemeinden einrichte. Der Kreis Bergheim sei mit gutem Beispiel vorangegangen und habe gleichzeitig eine Bauberatungsstelle beschlossen und 200 000 Mk. für das Kleinwohnungswesen zur Verfügung gestellt. Eine allgemeine Ortskrankenkasse zu schaffen liege im Interesse der Versicherten.

Vorsitzender: Die Verwaltung der kleinen Kassen sei befriedigend gewesen. Es sei aber mit Recht betont worden, daß die Centralkasse Aussicht auf größere Leistungen böte. Die Kosten würden dabei nicht größere sein. 3300 Mitglieder werde die künftige Kreis-Ortskrankenkasse haben. Wenn man mit der Möglichkeit rechne, die ärztliche Behandlung auf die Familienmitglieder durch die Kasse auszudehnen, so werde man erkennen, welch ein wichtiger Faktor sozialer Fürsorge dadurch geschaffen werde. Dazu komme, daß die Centralkasse mit der Kreisverwaltung eng zusammen arbeiten könne bei der Tuberkulosefürsorge 2c. Er hoffe, daß die gemeinsame Ortskrankenkasse ein kraftvolles Instrument sozialer Fürsorge sein werde.

Die Einrichtung einer Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Landgemeinden mit Sektionen im Anschluß an die Einteilung der Bürgermeistereien wird hierauf einstimmig angenommen.

Neuwahl von Mitgliedern u. Stellvertretern der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.

Es scheiden aus:

a. die Mitglieder:

Kallen Peter Wilhelm, Kaufmann, Neuß,
Schmitz Johann, Gutsbesitzer, Holzbüttgen,
Seis Heinrich, Kaufmann, Neuß,
Velder Josef, Gutsbesitzer, Vanikum;

b. die Stellvertreter:

Heinemann Otto, Kaufmann, Neuß,
Koenemann Julius, Kaufmann, Neuß.

Vorsitzender: Herr P. W. Kallen bitte, aus Gesundheitsrücksichten von seiner Wiederwahl abzusehen.

Bürgermeister Gielen: Dann schlage er vor, das bisherige stellvertretende Mitglied Herrn Otto Heinemann als Mitglied und als stellvertretendes Mitglied Herrn Jakob Kallen zu wählen.

Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen.

Neuwahl der Zuchtstier-Körkommission.

Es sind Ende 1912 ausgeschieden:

a. die Mitglieder:

Hoffmann Johann, Gutsbesitzer, Löveling,
Schmitz Johann, Gutsbesitzer, Holzbüttgen;

b. die Stellvertreter:

Wahlers Jakob, Gutsbesitzer, Sinsteden,
Weidenfeld, Hans Georg, Rittergutsbesitzer, Birkhof.

Die Mitglieder wurden einstimmig wiedergewählt.

Wahl eines Provinzial-Landtagsabgeordneten an Stelle des verstorbenen Herrn Melchers.

In geheimer Sitzung wurde Herr Bürgermeister Gielen mit 25 von 28 Stimmen für die bis Ende 1916 dauernde Wahlperiode in den Provinziallandtag gewählt.

Schlußwort.

Bevor der Kreistag auseinanderging, richtete Herr Landrat Dr. v. Brandt an die Mitglieder folgendes Schlußwort:

„Bevor wir auseinandergehen, gestatten Sie mir, meine Herren, noch folgende Bemerkung.

Der gegenwärtige Augenblick ist in der Lokalgeschichte nicht ohne Bedeutung. Durch den vom Kreistag auf Grund des prinzipiellen Einverständnisses des Herrn Ministers gefaßten Beschluß über das Ausscheiden der Stadt Neuß ist der entscheidende Schritt geschehen, um den Zustand von fast einhundertjähriger Dauer zu enden, wo Stadt und Land in einem Kreis-Verbande vereinigt waren. Zweck einer solchen Vereinigung ist nach den Zielen des Gesetzgebers, die Zusammenfassung zu gemeinsamen Zwecken und zugleich die Ergänzung und Ausgleichung der gegenseitigen Interessen und Bedürfnisse. Naturgemäß birgt sie aber auch die Gefahr von Reibungen und Konflikten, sofern dieser Ausgleich nicht gelingt. Mit Befriedigung dürfen wir heute feststellen, daß ernste Konflikte infolge solcher Interessengegensätze uns erspart geblieben sind, daß die Stadt Neuß innerhalb des Kreisverbandes die prächtige Entwicklung genommen hat, deren wir uns alle freuen, und daß auch auf dem Lande Wohlstand und Wohlfahrt sichtlich zugenommen haben. Lassen Sie uns denn mit dem Wunsche auseinandergehen, daß die Wege des demnächstigen Stadtkreises unter dem gleichen günstigen Stern stehen mögen.

Aus dem Kreise Neuß.

* Neuß, 29. Januar.

□ **Zu der gestrigen Kreistagssitzung** erfahren wir, daß der Gemeinderat von Grimlinghausen vor kurzem dem Kreisausschuß die Bitte ausgesprochen hatte, daß in dem Auseinandersetzungsvertrage zwischen dem Kreise und der Stadt Neuß der Ausbau der städtischen Straßenbahn bis nach Grimlinghausen vorgesehen werden möge. Da die Verhandlungen über den Auseinandersetzungsvertrag bereits abgeschlossen und die Ergebnisse dem Kreistage bereits vorgelegt waren, war der Kreisausschuß nicht in der Lage, dem ausgesprochenen Wunsche weitere Folge zu geben. Der Bescheid an den Gemeinderat besagt, daß der Kreisausschuß es als eine wichtige Aufgabe des demnächstigen Restkreises betrachtet, an einer Erfüllung der langjährigen Verkehrswünsche von Grimlinghausen mitzuwirken.

Die Eisenbahn-Rangierbeamten der Station Neuß-Grevenbroich feierten am Sonntag, den 26. im Restaurant zum Amtsgericht, (J. V. Heinrich Höveler) den Geburtstag Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. Sämtliche Herren Bahnhofsvorsteher des Betriebs waren der Einladung gefolgt. Auch hatte uns der Bahnhofsvorsteher Hr. Schiffer von der Station Grevenbroich mit seiner Anwesenheit beehrt. Den Willkommengruß brachte Rangiermeister Krummen I zum Ausdruck. Die Festrede wurde in kernigen Worten von Hrn. Oberbahnhofsvorsteh. Wischnitzki dargebracht. Einen ausdrucksvollen Prolog sprach Frl. Krummen. Herr Hansen vom Theaterverein Burlesko erntete durch seine humoristischen Vorträge allgemeinen Beifall. Die Gesangsvorträge der vier Herren vom Männerquartett Cäcilia wurden ebenfalls mit allgemeinem Beifall aufgenommen.

§ **Verein ehem. 65er.** Welch große Sympathien der Verein ehem. 65er in Neuß genießt, beweist allein wieder der starke Besuch bei der am Samstag den 25. d. M. im Hotel Berghaus stattgehabten Kaisersgeburtstagsfeier. Der große Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt und herrschte von Anfang an die beste Stimmung. Eingeleitet wurde die Feier duech Musikvorträge der Knappschen Kapelle. Nachdem der Vorsitzende Kamerad Berg den Festteilnehmern, u. a. den Herren Oberleutnant Oranty und Oberleutnant Notar Roth, sowie dem Vertreter des Kreiskriegerverbandes Herrn Tappermann den Willkommengruß gewidmet hatte, wechselten gemeinschaftliche Lieder sowie Liederspenden, vorgetragen von Mitgliedern des M.-G.-V. Cäcilia, in bunter Reihenfolge ab. Fräulein Helene Schnitzler trug den Festprolog in sehr schöner Weise vor. Eine wohldurchdachte markige Festrede, die mit einem dreifachen Hurra auf Se. Majestät endete, gehalten von dem Vorsitzenden Kameraden Berg, welcher der Entwicklungsgang unseres deutschen Vaterlandes seit dem Jahre 1813 bis heute zu Grunde gelegt war, wurde mit großem Beifall aufgenommen. Ein flott gespieltes Theaterstück beschloß den ersten Teil. Eine stattliche Anzahl Mitglieder hatte dafür Sorge getragen, daß zu der Verlosung die nötigen Preise vorhanden waren, und waren dieselben so schön ausgefallen, daß ein reger Lose-Verkauf nicht ausblieb.

§ **Eigentümer gesucht.** Vor einigen Tagen ist hinter der Haustür eines Hauses in der Kolpingstraße eine Pappschachtel mit etwa 30 Pfund Altmetall (Kupfer, Messing, Blei) gefunden worden. Anscheinend rühren die Sachen aus einem Diebstahl her; dieselben scheinen irgend in einer Installations-Werkstätte gesammelt worden zu sein. Interessenten können die Sachen im Rathause Zimmer 26 in Augenschein nehmen und etwaige Ansprüche geltend machen.

✝ **Eine Kollekte** für die katholischen Arbeiterkolonien St. Josephshaus in Elkenroth, St. Petrusheim bei Weeze und für die Fürsorge-Erziehungsanstalt St. Raphaelshaus in Dormagen wird dieser Tage hier abgehalten. Die Kollekte wird von den hochwürdigsten Herrn Bischöfen in besonders eindringlicher Weise empfohlen.

* **Weißenberg**, 29. Jan. Noch nie hat der Concordia-Saal soviel Menschen gesehen, wie bei Gelegenheit des zweiten Elternabends der Schule Neuß-Weißenberg. Nicht nur daß das letzte Sitzplätzchen besetzt war und aus den Nachbarhäusern noch Stühle beschafft wurden, auch die freien Gänge waren dicht gedrängt gefüllt, sogar auf den Fensterbänken standen sie. Die Zahl der Besucher wird mit 1100 nicht zu hoch genommen sein. Schon eine Stunde vor Beginn waren alle Plätze besetzt. Punkt 5 Uhr eröffnete der Neußer Musikverein mit einem Festmarsch den Abend. Sodann begrüßte Herr Rektor Minning die Erschienenen. Es war ihm eine überaus große Freude zahlreiche Gäste hier begrüßen zu können. Unter anderem die Herren: Königlicher Kreisschulinspektor Dr. Sondermann, Beigeordneter Klein, die Stadtverordneten Jaegers, Kreuzer, Müller, Richen und Schmitz, die hochwürdige Geistlichkeit Pfarrer Schlinkhoven und Kaplan Staß, Hauptlehrer Oellers a. D. und viele Kolleginnen und Kollegen aus Neuß, Duisburg, Gladbach, Crefeld, Köln 2c. Nach der Begrüßung folgte das Lied für gem. Chor „Gott grüße dich" v. Mücke. In bunter Reihenfolge wechselten nun Deklamationen, Lieder, Reigen und turnerische Uebungen. Einzelne Nummern hier besonders hervorzuheben erübrigt sich. Den Höhepunkt des Abends bildete sodann „König Heinzelmanns Kaiserparade", in dem der Reigen der Elfen so gut gefiel, daß bei offener Scene Beifall geklatscht wurde. Die freundliche Mitwirkung des M.-G.-V. Philomele bei den gem. Chören verdient besonderen Dank.

Die Einlage „Heil Kaiser und Reich" v. Nebbert, wurde von dem gut geleiteten Verein schwungvoll vorgetragen. Auch den Herren, die die Gesänge der Nixen und Elfen auf Zithern und Guittarren begleiteten, sei bestens gedankt. Der Leiter des Abends Herr Rektor Minning brachte nach einer Ansprache das Kaiserhoch aus. Vor den Schlußworten dankte Herr Stadtverordneter Müller dem Lehrerkollegium im Namen der Gäste. Der Wunsch vieler, die Vorführungen des Abends zu wiederholen, ist berechtigt, da viele Eltern vor dem gefüllten Saal umkehren mußten oder verhindert waren.

=l= Grimlinghausen, 28. Jan. Am Sonntag Abend feierte der hiesige Kriegerverein im Lokale des Kameraden M. Meuter seine Kaisersgeburtstagsfeier. Der Vorsitzende des Kriegervereins hielt eine herzliche Begrüßungsansprache, in welcher er allen, besonders den vielen Ehrengästen willkommen hieß. Die Festrede hatte Herr Dr. Schiffer-Norf übernommen, welcher einen kurzen Rückblick auf die Regierungszeit unseres Kaisers warf. Seine Worte endeten in einem kernigen Kaiserhoch, in dem die Festversammlung begeistert einstimmte. Ein sich anschließendes lebendes Bild, versinnbildete eine Huldigung vor Sr. Majestät. Musikvorträge, Couplets und Theaterstücke, unter Mitwirkung allgemein hier bekannt und beliebter Vortragskünstler, wechselten das reichhaltige Programm ab. Eine Sammlung zugunsten der Hinterbliebenen gefallener Krieger ergab einen hübschen Betrag.

:: Kaarst, 28. Jan. Zur Feier das Kaisersgeburtstages fand morgens ein feierliches Hochamt in der Pfarrkirche statt. Im Anschluß daran war die Schulfeier, die im Mokes'schen Saale veranstaltet wurde. Zu dieser Feier hatte sich der Schulvorstand, der Kriegerverein, Eltern und Freunde der Schule in großer Zahl eingefunden. Deklamationen, Gesang, patriotische Lieder und vaterländische Festspiele brachten den Kindern das Verständnis für die Bedeutung des Tages und erhöhten die Feststimmung bei den übrigen Teilnehmern. Nach der Schulfeier hielt der Kriegerverein Parade und durchzog dann mit klingendem Spiel die Straßen des Ortes. Abends fand im Restaurant Wilms ein Festessen statt, an dem etwa 50 Herren teilnahmen. Eine allgemeine Volksfeier hatte, wie bereits berichtet, am Sonntag, den 19. Januar stattgefunden.

):(**Roselen**, 28. Jan. Am nächsten Sonntag, den 2. Februar, nachmittags 5 Uhr, begeht der hiesige Volksverein im Saale der Wirtschaft Küpper hierselbst unter besonderer Mitwirkung unserer Jugend die diesjährige Kaisersgeburtstagsfeier, wozu alle Mitglieder nebst ihren Angehörigen freien Zutritt haben und freundlichst eingeladen werden.

): **Butzheim**, 28. Jan. Der hiesige Kriegerverein beging am Sonntag, den 26. Jan. seine Kaisersgeburtstagsfeier in gewohnter, festlicher Weise. Die Feier wurde durch einen Festzug eröffnet. Danach versammelten sich die Mitglieder im Saale des Kameraden Broich, wo die Darbietungen des Vereins mit reichem Beifall aufgenommen wurden. — Gestern versammelte sich auch unsere Jugend im großen Saale des Jugendheims um den Kaisersgeburtstag festlich zu begehen. Viel Beifall fanden die Theateraufführungen sowie die andern Darbietungen des Jugendvereins.

:: **Rommerskirchen**, 26. Jan. Heute fand hier die seitens des Kriegervereins veranstaltete Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers unter allgemeiner Teilnahme der Einwohnerschaft statt. Am Festessen nahmen 83 Personen teil. Den Kaiser-Toast brachte der Vorsitzende Hr. Bürgermeister **Demuth** aus. Ein Tanzkränzchen beschloß die Feier, die in sehr stimmungsvoller Weise verlief. Herr **Hachbloch** dankte dem Herrn Vorsitzenden des Kriegervereins für sein Bemühen um den letzteren und wünschte ihm eine recht lange Wirksamkeit hierselbst im Interesse der Gemeinde.

:: **Nettesheim**, 28. Jan. Der Gemeinderat von Nettesheim-Butzheim faßte heute den Beschluß, das Gemeindeland im Bruche in Zukunft von den gemeinschaftlichen Jagdbezirken auszuschließen und als Eigenjagdbezirk an Einheimische zu verpachten. Es liegt bereits ein namhaftes Angebot auf die Jagd seitens der Einheimischen vor.

Rheinland-Westfalen.

:: **Düsseldorf**, 29. Jan. Zu der Mordtat auf dem unbekannten Grundstück der Antoniusstraße, der die dreizehnjährige Erna Jähner zum Opfer fiel, war das Gerücht aufgetaucht, es könne vielleicht ein Selbstmord vorliegen. Die Ursache zu diesem Gerücht liegt darin, daß das Kind wahrscheinlich durch Lysol vergiftet ist. Die leere zerbrochene Flasche wurde an der Mordstätte gefunden. Erna Jähner hatte am Samstag abend auf ihrem letzten Gang drei Mark von Hause mitbekommen, um Fleisch einzukaufen. Von diesem Geld fehlten fünfzig Pfennige — soviel kostet ein Fläschchen Lysol —, der Rest wurde bei der Leiche gefunden. Nach dem Ergebnis der Untersuchung erscheint jedoch nach Ansicht der Kriminalpolizei ein Selbstmord ausgeschlossen. Wahrscheinlich hat das Kind Alkohol genossen, der mit Lysol gemischt war. Wie schon mitgeteilt, war der linke Arm über Mund und Nase gepreßt, und zwar so heftig, daß das Fleisch des Armes in den Mund fast hineingedrückt und die Nase, die heftig geblutet hat, scharf zur Seite gebogen war. Die beiden Verhafteten, der Schuhmacher Todt und sein Gehilfe Helfenrath waren zu einem Geständnis bisher nicht zu bewegen. — Ein dreijähriges Kind stürzte aus der elterlichen Wohnung auf der Adersstraße im zweiten Stock aus dem Fenster in den Hof. Ein Schädelbruch führte alsbald den Tod des Kindes herbei.

* **Köln**, 28. Jan. In der verflossenen Nacht wurde die Frau eines Wirtes auf der Dürener Straße, als ihr Mann sich in die Stadt begeben hatte, das Opfer eines verwegenen Raubüberfalles. Als sich die Frau nach Feierabend nach ihrem Schlafzimmer begeben wollte, stellten sich ihr zwei Kerle auf dem Flur entgegen, die sie knebelten, zu Boden schlugen und zu erwürgen versuchten. Hierauf entrissen ihr die Räuber die Geldkassette, die die Frau in den Händen hielt, und entkamen unerkannt. Als der Wirt nach Hause kam, fand er seine Frau in bedenklichem Zustande vor dem Schlafzimmer liegend.

Aus dem Kreise Neuß.

* **Neuß**, 29. Januar.

§ **Rosenmontagszug.** Die gestrige Versammlung bei Pelzer war gut besucht. Es gelangten im ganzen 23 Wagen und Gruppen und 4 Musikkorps zur Anmeldung. Trotz der kurzen, zur Verfügung stehenden Zeit kamen Wagen zur Anmeldung, die in ihrer Ausgestaltung so recht die Freude am Humor, der sich so treffend beim Kirmesfackelzuge zeigt, zum Ausdruck bringt.

Der als Prinz Karneval vorgesehene Herr mußte leider absagen, doch konnte die Frage des Prinzen noch vorzüglich gelöst werden. Um noch einigen Vereinen Gelegenheit zum Anschluß zu geben, wurde der Anmeldetermin bis zum 31. d. M. verlängert. Bis dahin müssen die nicht Erschienenen ihre Anmeldung bewirken (Th. Lange, Glockhammer 33). Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Eingesandt.

Eigene Depeschen.

Aus dem Seniorenkonvent des Reichstages.

ɟ. **Berlin**, 28. Jan. Der Seniorenkonvent des Reichstages beschloß, die Interpellation über die Anwendung des preußischen Enteignungsgesetzes morgen Mittwoch zu besprechen. Am Donnerstag soll die zweite Lesung des Gesetzentwurfes über vorübergehende Zollerleichterung bei Fleischeinfuhr durchgeführt werden und dann die zweite Lesung des Etats stattfinden. Ueber die Frage, ob die Erledigung des Etats bis Ostern möglich sein wird, wurde noch nicht gesprochen.

Der Reichspostetat in dem Budgetausschuß.

* **Berlin**, 28. Jan. Infolge der bevorstehenden Vermehrung der Assistentenstellen muß, um einen Ausgleich des Etats zu ermöglichen, der Titel Hülfsleistungen bei den Verkehrsanstalten um 1 800 000 M. gekürzt und auf 28 600 000 M. ermäßigt werden. An Löhnen für außerhalb des Beamtenverhältnisses stehende Personen und für Unterstützungen sind 13 Millionen Mark, das hrißt 1 700 000 M. mehr als im Vorjahre vorgesehen. Die Kommission beschloß die Genehmigung, ebenso wurde eine Erhöhung des Titels Stellvertretungskosten und Tagegelder usw. für die zur Aushülfe außerhalb ihres Wohnortes beschäftigten etatsmäßigen Beamten von 16 500 000 M. auf 18 200 000 M. vorgeschlagen und beschlossen. Bei der Abstimmung wurde die Ostmarkenzulage gegen Konservative und Nationalliberale abgelehnt, ebenso alle Anträge. Abgelehnt wurde auch eine nationalliberale Resolution, den mittleren und Unterbeamten, die mit höheren Steuern belastet sind als in Preußen, Ausgleichssummen zu gewähren. Sodann trat die Kommission in die Beratung des Centrumsantrages auf Gewährung von Kinderzulagen für Unterbeamte ein. Der Antrag hat gegenüber der bereits veröffentlichten Fassung folgenden Wortlaut erhalten: „Unterbeamte erhalten für das dritte und jedes folgende eheliche Kind unter 19 Jahren eine Zulage von 100 M., solange Gehalt und Kinderzulagen die Summe von 2000 M. nicht übersteigen." Nach Begründung des Antrages erklärte Staatssekretär Kühn, man könne zweifellos nicht bloß den Postbeamten Kinderzulagen gewähren, sondern müsse weitgehende Konsequenzen ziehen. Die Durchführung werde außerordentliche Schwierigkeiten zeitigen. In der Erörterung fand der Grundgedanke des Antrages freundliche Beurteilung. Schließlich wurde der Antrag dem Wunsche großer Parteien entsprechend, in eine Resolution umgestaltet, in der die verbündeten Regierungen ersucht werden, Kinderzulagen für die Reichsbeamten einzuführen. Auf Anfrage erklärte Staatssekretär Krätke, dem Reichstage werde noch in dieser Session eine Denkschrift über die Einrichtung einer Pensionskasse für die Post- und Telegraphenarbeiter zugehen. Einen Reichsarbeiterausschuß könne er nicht in Aussicht stellen. Die Anrechnung der Arbeiterjahre auf das Dienstalter der Unterbeamten könne er gleichfalls nicht in Aussicht stellen. Bei den einmaligen Ausgaben wurden u. a. bewilligt 200 000 M. für den Ankauf von Wohngebäuden für Unterbeamte in solchen Wohnorten, wo Wohnungsmangel herrscht, 10 400 000 Mark für Fernsprech- und Telegraphenanlagen, 6 000 000 M. für Fernkabel nach dem Westen, 1 800 000 M. für Anlegung eines Kabels zwischen Emden und Norderney und Bacton, und rund 11 000 000 Mark für Grundstücke für Neu- und Erweiterungsbauten.

* **Eine Denkschrift über die Haus- und Familienverhältnisse der Reichspostbeamten** ist dem Reichstage zugegangen. Bei der Etatsberatung im Jahre 1911 hat der Reichstag bei der Beraturng des Postetats den Reichskanzler in einer Resolution ersucht, die Veröffentlichung einer Statistik der verheirateten und unverheirateten Reichsbeamten, die Kinderzahl sowie die Sterbefälle der Reichsbeamten, nach den Reichsämtern getrennt, herbeizuführen. Für die Aufstellung einer solchen Statistik kam im wesentlichen die Reichspost- und Telegraphenverwaltung in Betracht. In der dem Reichstag vorgelegten Denkschrift wird auf Grund einer am 1. Oktober 1912 stattgehabten Zählung Aufschluß gegeben über das Verhältnis der unverheirateten zu den verheirateten Beamten sowie über die Kinderzahl ihrer Familien. Eine Statistik der Sterbefälle ist in der Denkschrift nicht aufgenommen worden, da eine solche Statistik alle drei Jahre amtlich veröffentlicht wird.

⋊ **Rentenausschuß für die Angestelltenversicherung.** Nach einer kürzlich erschienenen Bekanntmachung hat die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte mit Genehmigung des Bundesrats jetzt auf Grund des § 126 des Gesetzes einen Rentenausschuß (den ersten) errichtet. Der Bundesrat hat als Sitz des Rentenausschusses „Berlin", als seinen Bezirk das Gebiet des ganzen deutschen Reiches bestimmt, ihm ferner auch die Entscheidung in allen Fällen zugewiesen, in denen es sich um Versicherte oder deren Angehörige handelt, die außerhalb des deutschen Reiches wohnen oder beschäftigt sind. Die Diensträume befinden sich in Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 20. Solange noch keine weiteren Rentenausschüsse errichtet sind, müssen sämtliche Sachen, die das Gesetz dem Rentenausschuß zuweist, an den oben gekennzeichneten Rentenausschuß in Berlin gesandt werden. Z. Zt. kommen hauptsächlich in Frage: Streit über die Versicherungspflicht, das Recht zur freiwilligen Versicherung, über Gehaltsklassen (Anrechnung von Sachbezügen 2c.), freiwillige Erhöhung der Beiträge, darunter fallen auch Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Angestellten oder zwischen diesen und der Versicherung.

Letzte politische Nachrichten.

* **München**, 28. Jan. Die Erzbischöfe und Bischöfe Bayerns werden heuer gegen die Leichenverbrennung einen gemeinsamen Fastenhirtenbrief erlassen. Der Bayerische Kurier teilt einen Auszug daraus mit wonach jedem Katholiken verboten ist, einem Leichenverbrennungsverein anzugehören und seine eigene Leiche oder die Leiche eines andern verbrennen zu lassen. Die kirchlichen Exequien seien mit der Leichenverbrennung unvereinbar.

— Gegenüber der Meldung Pariser Blätter, daß auf den **Erzherzog Ludwig Salvator** in Miramar auf den Balearen ein Revolverattentat verübt worden sei, telegraphierte der Erzherzog heute aus Valldemore auf Mallorka: „Ich bin ganz wohl. Das Attentat ist eine Erfindung hiesiger Zeitungen."

)(**Wien**, 28. Jan. Im Abgeordnetenhause interpellierte der Christlich-soziale Jerzabek wegen der von den Truppen des Balkanbundes angeblich verübten Grausamkeiten Das österreichische Amt möge im Namen des Ansehens Europas sowie als Vertretung des Staates, der das Protektorat über die katholische Bevölkerung Albaniens ausübe, bei den kriegführenden Mächten aufs energischste Vorstellungen erheben.

)(**Paris**, 28. Jan. Die Angestellten der Pariser Gasanstalt hielten gestern in der Arbeiterbörse eine Versammlung ab, in der sie den Beschluß faßten, gegebenenfalls durch einen Ausstand die Gewährung ihrer Forderungen zu erzwingen.

⁂ **Madrid**, 28. Jan. Der frühere Ministerpräsident **Moret** ist gestern abend **gestorben**.

* **Mukden**, 28. Jan. Für die Mandschurei ist das Amt eines Oberkommandierenden der Streitkräfte und eines Residenten geschaffen worden, der in wichtigen diplomatischen Fragen selbständig entscheiden und mit den Vertretern des Auslandes verkehren soll.

Die Lage in der Türkei.

* **Wien**, 28. Jan. Nach halbamtlichen Auslassungen kehrt man hier angesichts des Zwiespalts innerhalb der türkischen Truppen an der Tschataldschalinie und der gedrückten Stimmung in Konstantinopel sowie der offenbaren Ratlosigkeit der jungtürkischen Regierung zu der ursprünglichen Auffassung zurück, daß das Regiment der Jungtürken nur von vorübergehender Dauer sein werde. Bezüglich der Haltung Rußlands wird wieder betont, es liege kein greifbarer Anhaltspunkt vor, der eine Abkehr Rußlands von der bisherigen Linie beweise. Ueber den Stand der rumänisch-bulgarischen Streitfrage herrscht fortgesetzt Ungewißheit.

O **Toulon**, 28. Jan. Vier Panzerkreuzer des zurückgekehrten **Geschwaders** haben Befehl erhalten, sich bereit zu halten, um gegebenenfalls nach dem **Orient** abzugehen.

)(**London**, 28. Jan. Die Delegierten der Balkanstaaten traten heute nachmittag 2,45 Uhr zusammen, besprachen sich über drei Stunden, entwarfen und unterzeichneten eine Note, die sie den Türken zu überreichen beabsichtigen.

)(**London**, 28. Jan. Wie das Reutersche Bureau erfährt, haben die Balkandelegierten ihre Note dem Aeltesten der Delegierten, Nowakowitsch, übergeben, der sie Reschid Pascha überreichen soll, sobald er es für nötig hält. Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß die Note morgen übergeben werden wird. Die Delegierten der Balkanstaaten meinen, daß sie mit der Ueberreichung der Note ihre Mission in London beendet haben. Benifelos reist vor Ende der Woche nach Athen ab. Die Mehrzahl der Delegierten wird London wahrscheinlich in wenigen Tagen verlassen.

Die Antwortnote der Pforte.

)(**Konstantinopel**, 28. Jan. Die Antwortnote der Pforte an die Großmächte ist bereits redigiert und soll morgen den Botschaftern zugestellt werden. Die Note dankt den Mächten für das Interesse, das sie der Türkei bezeigen, und stellt ihnen die Entscheidung in der Frage der Inseln des Aegäischen Meeres anheim. Bezüglich Adrianopels könne die Pforte nicht nachgeben. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß bis morgen noch die Formel der Neutralisierung Adrianopels in die Note aufgenommen wird.

)(**Konstantinopel, 28. Jan.** Der Entwurf der Antwort-Note der Pforte wurde ins Französische übersetzt. Wie es heißt, erklärt die Pforte in diesem Entwurf, der wahrscheinlich nochmals vom Ministerrat geprüft werden wird, dasselbe, was die Ottomanischen Bevollmächtigten in der Sitzung vom 3. Januar in den gemachten Zugeständnissen angeben. Also was das Vilaget **Adrianopel** anbetrifft, die Grenzlinie bis zum Arda bis zur Einmündung des Edgedli Tschai östlich liegen zu lassen. Ihre **Rechte** auf die **Inseln** erhalte die Pforte **aufrecht**.

Die Pforte wird ein Communique veröffentlichen; sie bittet die Bevölkerung, Fragen der inneren und äußeren Politik nicht im Geiste der Parteien zu behandeln. Das **Kabinett** ist nunmehr **vollständig**.

Rumänien und Bulgarien.

† **Bukarest**, 29. Januar. Die **rumänische** Regierung hat ihre **Forderungen an Bulgarien** bedeutend in die **Höhe geschraubt**. Man hat nach Sofia mitgeteilt, daß man mit der **Schleifung** der umstrittenen Festung **Silistria nicht mehr zufrieden sei.**

Russischer Vormarsch.

)(**Konstantinopel**, 28. Jan. Es sind hier Nachrichten eingetroffen, nach denen **Rußland** Truppen auf dem **Vormarsch nach Armenien** habe.

Zusammenstoß.

)(**Le Havre**, 28. Jan. In der vergangenen Nacht stieß der Dampfer Phryne, von Algier nach Rouen gehend, auf der Höhe von Kap La Hague mit dem Hamburger Viermaster Pangani, von Hamburg nach Valparaiso bestimmt, zusammen. Der Dampfer traf den Segler mittschiffs mit voller Wucht. Pangani sank in kurzer Zeit. Vier Mann wurden von der Phryne aufgenommen, die übrigen 30 Mann der Besatzung werden vermißt

Wetter-Aussichten für den 30. Januar:
Tagsüber mild, schwacher Nachtfrost.
Witterungs-Beobachtungen vom 28. Januar:
Höchste Tagestemperatur: 5 Grad über Null.
Tiefste Nachttemperatur: 1 Grad unter Null.
Heute morgen 8 Uhr: 0 Grad.
Das Barometer ist 1 Millimeter gestiegen.

Handel und Verkehr.

* **Eine Ermäßigung der Eisenbahnfrachten für Oelsaaten** wird neuerdings wieder von den Thüringer Oelmühlen angestrebt. Die dortigen, meist kleinen Mühlen fühlen sich durch den Wettbewerb der großen, an den Seehafenplätzen und den großen Wasserstraßen Deutschlands liegenden Oelmühlen mehr und mehr zurückgedrängt. Denn während früher in vielen Gegenden Deutschlands Oelfrüchte kultiviert wurden, sind die deutschen Oelmühlen bezüglich des Einkaufs ihrer Oelsaaten und Oelfrüchte fast ganz auf den Bezug von Uebersee angewiesen; infolgedessen stellt sich aber der Bezug dieser Rohstoffe für die am Wasser gelegenen Mühlen weit billiger als für die Mühlen im Binnenlande. Hierzu kommt daß sich die Gestehungskosten der Fabrikate mit der zunehmenden Größe des Betriebes entsprechend niedriger stellen; so stellen sich diese Kosten z. B. in den großen Oelmühlen am Wasser, die oft in einer Woche so viel an Saaten verarbeiten, wie eine **Thüringer Mühle** durchschnittlich im ganzen Jahr, auf die Tonne gerechnet, als geradezu minimal dar im Verhältnis zu denen, die die Thüringer Mühlen auf die Tonne zu tragen haben, selbst wenn die ersteren etwas höhere Löhne zu zahlen haben würden. Ferner ist für die Thüringer Oelindustrie verhängnisvoll geworden, daß im Jahre 1892 im Interesse der Landwirtschaft die Oelkuchenfrachten durch Versetzung aus Spezialtarif 2 in Spezialtarif 3 um ca. 30 % herabgesetzt worden sind; infolge dessen wurden ihr große Teile ihres Absatzgebietes für Kuchen seitens der rheinischen und norddeutschen Oelmühlen streitig gemacht. Aus all diesen Gründen hat sich die Lage der Thüringer Oelindustrie stetig verschlechtert und ist heute allerdings auf einem bedenklichen Tiefstand angelangt. Um ihre Lage zu bessern, hat sie nunmehr mit Hilfe der beteiligten Handelskammern erneut den Antrag gestellt, Oelsaaten und Oelfrüchte aus Spezialtarif 1 in Spezialtarif 2 zu versetzen, was eine Ermäßigung dieser Frachten um 20 % zur Folge haben würde. Da die rheinische Oelindustrie mit den Thüringer Mühlen in Mittel- und Süddeutschland fast ständig im Kampf um das Absatzgebiet liegt, dürfte die beantragte Tarifherabsetzung den Interessen der hiesigen Industrie zuwiderlaufen; es sei denn, daß gleichzeitig die Frachten für Oel herabgesetzt würden. Damit dürften die Thüringer aber nicht einverstanden sein.

Amtliche Fruchtpreise zu Neuß.

vom 29. Januar.

			M. Pf
Neuer Weizen	100 Kilo	1. Qualität	20 70
	„	2. „	19 70
Neuer Roggen	100 Kilo	1. Qualität	17 80
	„	2. „	17 30
Alter Hafer	100 Kilo	1. Qualität	— —
	„	2. „	— —
Neuer Hafer	100 Kilo	1. Qualität	18 70
	„ „	2. „	17 70
	„ „	3. „	14 70
Neue Wintergerste			16 50
Kartoffeln			2,50—3,20
Heu 50 Kilo			4—4.50
Luzernerheu 50 Kilo			5—5.50
Krummstroh 500 Kilo		(neu)	15 —
Maschinenstroh 500 Kilo			17 —
Roggenrichtstroh 500 Kilo			19 —
Butter per Kilo			2 80
Hiesige Landeier per Stück			12—14 Pf.
Kleie 50 Kilo			6 20

Am heutigen Getreidemarkte blieben die Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Preisnotierungen der Neußer Oelmüller.

Neuß, 29. Januar.

	M. Pf.
Rüböl 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	65 50
Rüböl 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	67 50
Gereinigtes Rüböl 3 Mark höher.	
Rübkuchen 1000 Kilo große waggenweise	127 —
„ „ „ kleine „	131 —

Rüböl 50 Pfg. höher, Kuchen unverändert.

Viehmärkte.

[] **Neuß**, 28 Jan. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 124 Schweine. Preise: 82—83 M. die 50 kg S bevorgewicht abzüglich 20% Tara. 26 Stück Großvieh. Preise nach Qualität 82—88 Mk. die 50 kg Schlachtgewicht.

§ **Dinslaken**, 28. Jan. Zuchtviehmarkt. Aufgetrieben waren insgesamt 1145 Stück Rindvieh. Kühe 1. Qual Mk. 550—600, einzelne höher, 2. 400 bis 530, 3. 270—390, Tragende Rinder 210—480, Stiere 180—375. Geschäft schleppend, Ueberstand. Der nächste Zuchtviehmarkt findet am 10., der Schweinemarkt am 11. Februar statt.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:
für die **Vaters der Karolinenkinder** mng. 1.50 Mk.

Sichere „Existenz" oder glänzenden Nebenverdienst finden Personen aller Stände, welche über ein Kapital von cirka M. 1200 verfügen. Prospekte kostenlos. **Eppers & Vollmann, Berlin C 54 Rosenthalerstr. Nr. 62, (Ecke Mulackstraße).**

Ein tüchtiger
Schmiedegeselle
und ein
Maschinenschlosser
der an Drehbänken und in Schmiedearbeiten erfahren ist, wird für sofort gesucht
Leo Knuppertz
Kleinenbroich.
Landw. Maschinenfabrik.

1 Schneidergeselle
für dauernde Arbeit sofort gesucht.
Beier Esser, Kaarst.

Ein durchaus zuverl.
Fabrikarbeiter
gesucht.
Wo, sagt die Exped.

Zum 1. Februar
ein Knecht gesucht
zu einem Pferd.
Hülcherlandstraße Nr. 55

Junge für leichte Arbeit per sofort gesucht.
Capellenstraße Nr. 24.

Näherinnen
für billige **Diplomaten, kranie Plastrons** und **Drehbänder** gesucht.
R. & P. Klein,
Canalstraße 10.

Zu Mitte Februar in kleinem Haushalt
Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht.
Kaiser Friedrichstr. 22.

Prima mittelgr.
Herd
gebr., billig zu verkaufen.
Josefstraße 11.

Eine gebrauchte **Nähmaschine**, gut nähend, sehr billig zu verkaufen.
Schwannstr. 2.
Toreingang, Anbau.

Nußb.-Schlafzimmer kompl. mit Federbetten billig zu verkaufen
Oberstraße 94.

Geübte
Fortirerinnen
in Accord und Tagelohn gesucht.
Wilhelm Rossenbroich
Hammtorstr. 21.

Sauberes Mädchen
n. der Schulzeit zu Kind. gesucht. Krurstraße 19.

Proveres fleißiges
Mädchen
für sofort gesucht.
Frau Wenter,
Glockhammer 2.

Für sofort ein tüchtiges fleißiges
Dienstmädchen
gesucht. Oberstraße 130.

Per bald od. zu Lichtmeß suche ein durchaus zuverlässiges
Küchenmädchen
das die Küche selbständig führen kann. Nur Mädchen, die in besserem Haushalt gewohnt haben und obigen Ansprüchen genügen können, wollen sich melden bei
Frau Leopold Walrof,
Grevenbroich,
Lindenstraße 11.

Katholisches
Mädchen
von 15—18 Jahren, welche Liebe zu Kindern hat, zu Lichtmeß gesucht.
Drususstr. 41, 2. Etage.

Neuss
Fernruf 754

Julius Markan

Neuss
Oberstr. 112.

Modernes Kaufhaus

Meine diesjährigen

95 Pfg.

Reklame-Verkaufs-Tage

haben seitens des kaufenden Publikums einen

aussergewöhnlich grossen Beifall gefunden.

Auf **vielseitigen Wunsch** habe ich mich entschlossen, diesen **95 Pfg. Reklame-Verkauf bis Montag zu verlängern.**

Sämtliche Waren sind nach Möglichkeit neu ergänzt worden.

Jeder Artikel ist ein grosser Schlager.

Herren-Hüte in diversen schönen Farben Ia. Qualitäten 95 Pfg.	**Tuch-Unterröcke** in verschiedenen hübschen Ausführungen 95 Pfg.	**Kinder-Kleider** wundervolle Muster mit Gürtel, schön gearbeitet, Grösse 45 bis 55 Stück 95 Pfg.	**Bürstentaschen** mit Holzrahmen, hübsch bestickt, hierzu 1 Kleiderbürst. 95 Pfg.	**Damenschürzen** Reform- u. Blusen-Fassons garantiert, waschechte Qualitäten 95 Pfg.
Herren-Mützen neueste Form aus prachtvollen englisch-gemustert. Stoffen 95 Pfg.	**Umschlag-Tücher** besonders schöne Muster 95 Pfg.	**Russenkittel** in blau Tuch, reizende Ausführung Grösse 45 bis 55 95 Pfg.	**Parade-Handtücher Wandschoner** **Milieux**, Ia. Qualitäten, fertig und reich bestickt Stück 95 Pfg.	**Weisse Zierschürzen** prachtvolle neuer Prinzessform mit guter Feston 95 Pfg.
Knaben-Mützen Prinz Heinrich-Form aus blauem reinwoll. Tuch od. aus farbigem Stoff mit Glanzlederschild **(Neuheit)** 95 Pfg.	**Damen-Blusen** hübsche Dessins, reizende Macharten 95 Pfg.	**Sweaters** in schönen Farben, Kragen und Manschetten mit farbiger Borde, Grösse 1 bis 4 Stück 95 Pfg.	**Tüll-Garnitur** Läufer mit 2 Deckchen, besond. hübsch ausgeführt zusammen 95 Pfg.	**Bunte Teeschürzen** mit Träger, herrliche Muster besonders preiswert 95 Pfg.
Eine bunte Garnitur 1 Vorhemd und 1 Paar Manschetten neueste Frühjahrsmuster 95 Pfg.	**Rock-Volants** in herrlichen neuen Dessins 95 Pfg.	**Knaben-Leibchen-Hosen** aus solidem Buxkin, Grösse 1 bis 6 Stück 95 Pfg.	**Damen-Hemden** und **Beinkleider** in diversen besonders schönen Macharten 95 Pfg.	**Bord-Schürzen** aus gutem Siamosen mit Volant und Tasche. 95 Pfg.
Herren-Kragen in verschied Fassons, vierfach 3 Stück 95 Pfg.	**Corsetts** aus gutem grauen Drell mit 8 Spiralfedern und verstärkter Taille 95 Pfg.	**Buxkin-Reste** für Leibchen-Hosen, bis Grösse 6 ausreichend, Pracht-Qualitäten 95 Pfg.	**Damen-Hemden** ungebleicht Biber, 110 cm lang 95 Pfg.	**Bord-Schürzen** aus 140 cm br. Blaudruck oder gutem Siamosen mit Volant und Tasche 95 Pfg.
3 Stück Cravatten 1 Regatts u. 2 Diplomats, gute Qualitäten, für Steh- oder Stehumlegekragen 95 Pfg.	**Kinder-Corsetts** in besonders solider und guter Ausführung 95 Pfg.	**Kinder-Schirme** sehr gute Qualitäten 95 Pfg.	**Bunte Damen-Hosen und Anstandsröcke** sehr hübsche Muster 95 Pfg.	**Bord-Schürzen** schwarz Alpacca mit Volant und Tasche 95 Pfg.
Breite Selbstbinder 3 Stück oder 2 Stück oder 1 hochelegant. Selbstbinder 95 Pfg.	**Damen-Strümpfe** **Reine Wolle!** schwere Qual., jedes Paar ca. 125 Gramm 95 Pfg.	12 Stück weisse gesäumte **Linon-Taschentücher** oder 6 Stück in besonders guter Qualität 95 Pfg.	**Nachtjacken** in guter Qualität solide gearbeitet 95 Pfg.	**Kinder-Schürzen** aus gutem waschechtem Siamosen Grösse 45 bis 55 2 Stück zusammen 95 Pfg.
Blaue Arbeiter-Hosen- u. Jacken aus gutem waschechten Haustuch Stück 95 Pfg.	**Damen-Strümpfe** **Reine Wolle!** mit kleinen Fehlern 2 Paar **Neu eingetroffen.** 95 Pfg.	Englische **Herren-Taschentücher** weiss mit buntem Rand 6 Stück zusammen 95 Pfg.	**Untertaillen** in diversen eleganten Ausführungen 95 Pfg.	**Kinder-Schürzen** garantiert waschecht in 10 Grössen 45 bis 90 Stück 95 Pfg.
Zwirn-Hosen für Herren und Jünglinge Grösse 68 bis 84 Stück 95 Pfg.	**Weisse Damen-Westen** (Hals- und Brustschützer) 2 Stück zusammen oder 1 Stück in bes. gut. Ausführ. 95 Pfg.	**Handtücher** in verschiedenen wirklich guten Qualitäten Grösse 48×100 od. 60×80 gesäumt u. gebänd., 3 Stück 95 Pfg.	Weisse **Kissenbezüge** mit Rosenzacken oder mit Einsatz und Fältchen 95 Pfg.	**Entzückende weisse Kinderschürzen** in 6 Grössen 45 bis 70 Stück 95 Pfg.
Normal- u. Biber-Herren-Hemden und Unterhosen Stück 95 Pfg.	**Jabots** 3 Stück zusammen oder 1 hochapartes 95 Pfg.	**Handtücher** **Jacquard** Ia. Qual. Grösse 48×110 2 Stück 95 Pfg.	Entzückende **Rodelmützen** mit Seidenband garniert weiss und farbig 95 Pfg.	**Knaben-Schürzen** reizend gearbeitet in 3 Grössen 2 Stück zusammen 95 Pfg.
Herren-Socken 5 Paar solides Fabrikat, oder 3 Paar, 2 Paar oder 1 Paar, extra gute reine Wolle 95 Pfg.	**Ballt ücher** in neuester Ausführung mit Silber-Flitter 95 Pfg.	**Bettvorlagen** imit. Tapestry, oder **Linoleum-Vorlagen** herrliche Muster 95 Pfg.	**Gummi-Sammt-Gürtel** aus Ia. Seiden-Sammt 95 Pfg.	**Knaben-Schürzen** in hochaparter Ausführung oder in Ia. Ledertuch 95 Pfg.